

Antikliches Anzeigenblatt für Namen.
 Hat den Raum der einpalt. Millimeter 10 Goldpfennig.
 Den Anzeigen direkt ausgegebenen Anzeigen aus dem Ver-
 breitungsbereich 6 Goldpfennig. Familienanzeigen, Stellen-
 u. Wohnungsanzeigen 8 Goldpfennig. Bekanntmachungen 60 Goldpfennig.
 Hochdruck und Verlag der Antiklichen Zeitung G. m. b. H.
 in Namen. Geschäftsstelle: Namen, Markt 15, Fernruf 15.

55. Jahrgang.

Aufstellung der Büsten Eberts und
Bismarcks.

v. Keudell begründet das Schulgesek.

werden. Diese Vorlage vermeidet es, den Ländern eine ganz bestimmte Schulform aufzuzwängen. Sie läßt vielmehr den verschiedenen Schulsystemen Raum zum friedlichen Wettbewerb. Sie stützt mit dem Antragsrecht auch den Eltern einen Einfluß, der der Versaffung nicht widerspricht. Die Notwendigkeit dieses Einflusses der Erziehungsberechtigten hat auch der frühere Staatssekretär Schulz in mehreren Reden betont. (Hört, hört! rechts.) Aus den bestehenden Verhältnissen in den meisten Ländern ergibt sich zwangsläufig, daß den Kirchen ein gewisser

Der gestrige Reichstagsbeginn mit der Einbringung des Reichsschulgesetzentwurfes und der ziemlich ausgebreiteten Geschäftsordnungsdebatte wegen der Rangordnung der wirtschaftspolitischen Interpellationen wird von der *Ein- und Dispositionspresse* zum Teil recht heftig kritisiert. Die „*Notz Rahne*“ schimpft über die Sozialdemokratie. Der „*Vorwärts*“ schreibt als Ueberrisicht über den Reichstagsbericht: „Seine

**Zwischenfälle. — Keine Gefährdung der Stromversorgung.
Schlichtungsverhandlungen.**

Polizeiverstärkungen
 durchgeführt. Teilweise haben Landjäger und
 Schupo eine einseitige Haltung gegen die Strei-
 kenden eingenommen, sogar Flugblätter be-
 schlagnahmen und das Streikpostenstehen zu ver-
 hindern.

Im übrigen läßt man bei der Besprechung der Reichstagsdebatte Zurückhaltung.

Die Vereinigung mitteldeutscher Hohlzuckerfabriken, der etwa 50 Betriebe mit einer Erzeugung von etwa 5,5 Millionen Zentnern Hohlzucker angeliefert sind, hat in einem Telegramm an das Reichsernährungs-, Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministerium auf die schweren Verluste hingewiesen, die der nun vollem Gange befindlichen Zuckerampagne bei einer Fortdauer des Streiks im mitteldeutschen Braunkohlenrevier über das Ende der Woche hinaus infolge der geringen Kohlenbestände der Zuckerfabriken erwachsen würden.

Handgranatenanschlag auf Grube „Else“.

Donnerstag Einigungsverhandlungen.

• Weitere Entlassungen im Ruhrbezirk

Konzern gehörigen Zeche Königin Elisa-
beth in Essen 200 Bergleuten zum 15. Oktober
gekündigt wurde und zum selben Zeitpunkt auf
den Rheinbaidenschnitten in Vortrop 500 Berg-
arbeiter zur Entlassung gekommen sind, wird dem
Rhein.-Handelsdienst gemeldet, daß sich die Har-
pener Bergbau A.-G. genötigt sieht, auf der zu
ihre gehörenden Schachtanlage Julia in
Hörne 320 Arbeiter zum 1. November zu ent-
lassen. Als Grund für die Kündigungen wird
der augenblicklich schlechte Absatz bezeichnet.
Weiter beabsichtigt die Zeche, demnächst zwei Ab-
teilungen unter Tage stillzulegen.

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dormmiller, empfing die am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften zu einer Aussprache über Lohnfragen der Reichsbahnarbeiter. Bekanntlich wurde im Lohnstreit vom April ein Schiedsspruch gefällt, der eine allgemeine Erhöhung des Lohnes der Reichsbahnarbeiter um vier Pfennig am 1. April und um einen Pfennig am 1. Oktober 1927 vorsah. Die Gewerkschaften wiesen in der Aussprache auf die inzwischen gestiegenen Lebenskosten in Deutschland hin, die eine sogenannte „zwischen tariflich“ allgemeine Erhöhung der Löhne erforderlich machten. Der Generaldirektor sagte zu, daß dort, wo die Löhne der Eisenbahnarbeiter unter den Löhnen vergleichbarer Arbeiter der Industrie liegen, im Rahmen des finanziell Möglichen gehoben werden soll.

Ein Güterzug überfuhr am Bahnhof Essen-Nord auf dem Bahnübergang Sillingstraße, dessen Schranken nicht geschlossen waren, das mit fünf Personen besetzte Auto einer Gelsenkirchener Firma. Das Auto wurde eine Strecke weit mitgeschleift. Von den Insassen wurden drei Herren und eine Dame schwer verletzt, während der Chauffeur unverletzt blieb. Zwei der Schwerverletzten sind nach ihrer Entlieferung ins Krankenhaus gestorben. Der diensthabende Schrankenwärter erklärt, kein Signal zum Durchlassen des außerplanmäßigen Sonderzuges erhalten zu haben. Zur Zeit des Unglücks war er für einige Augenblicke ausgefahren.

Ramen, den 19. Oktober 1927.

Gesundheitliche
Gefahren während der Heizperiode.

4. Die Zimmerwärme soll für ein Kinderzimmer ungefähr 17–20° Celsius, für einen Wohnraum 17–18° Celsius und für den Schlafraum von gebunden erwachsenen Personen 10–14° Celsius betragen. Am gesündesten ist das Schlafen in gänzlich ungeheiztem Räume. Die Wärme in Arbeitsräumen muß der jeweiligen Beschäftigung angepaßt werden. Wichtig ist ausreichende Lüftung jeden Raumes, wofür am besten morgens und abends durch Öffnen der Fenster für die Dauer von 5–10 Minuten gesorgt werden kann.

Wenn der Landbewohner die Großstadt besucht, dann erfährt er bald, daß man sich da, wo starker Verkehr herrscht, besonders aber an Straßenkreuzungen, strengen Verkehrsregeln unterwerfen muß. Das ist im Zeichen der Kraftfahrzeuge aller Art eine unbedingte Nothwendigkeit. Größere Ortschaften folgen diesem Beispiel, indem sie Verkehrsposten aufstellen. Was einem an diesen Plakatselbstverständlich erscheint, das glaubt man aber weiter auf dem Lande außer acht lassen zu können. Und doch tut auch hier eine strengere Verkehrsregelung not, wie das die vielfachen Unglücksfälle beweisen. Hier sind es besonders die belebten Durchgangsstraßen, die Wegkreuzungen, die Kurven, die Schulen und ähnliche Anstalten, durch die eine plötzliche Wechsellage der Straßen erfolgen kann, die zur Vorsicht und Rücksichtnahme mahnen. Es ist daher unbedingt notwendig, daß die Führer der Kraftfahrzeuge durch entsprechende Tafeln an solchen Plätzen zur Mäßigung der Fahrgeschwindigkeit angehalten werden. Auch die Fußgänger, insbesondere die Kinder, müssen mehr und mehr erogen werden, sich im Verkehr an Vorsicht und Ordnung zu gewöhnen und wenigstens die einfachsten Regeln zu beachten. Auch die Landpolizei gibt sich ja die größte Mühe, hier erzuchtlich zu wirken, und manches Strafmandat muß den bestehenden Bestimmungen nachdrücklich verleihe: aber „das Auge des Gesetzes“ kann nicht überall sein.

Abbruch der Koepe'schen Scheune.

Zunächst wird die alte Koepe'sche Scheune, Ecke Weeren- und Weststraße, in welcher sich gegenwärtig eine Obst-Verkaufsstelle befindet, abgebrochen. An ihrer Stelle soll ein Geschäftshaus mit zwei Läden entstehen; mit den Umbauarbeiten soll bereits dem Vernehmen nach in Kürze begonnen werden. Das neue Gebäude muß allerdings um etwa 1½ Meter von der Weststraße zurückgenommen werden, wodurch an dieser Stelle eine erhebliche Verbreiterung der Straße erreicht wird. Auch aus Gründen der Verschönerung des Straßensbildes dieser Straße ist es lebhaft zu begrüßen, daß die weit vortretende alte Scheune endlich verschwindet, da auf diese Weise dann eine gerade Käuferlinie entsteht.

(Morgen ist Kirmes!) Auf der großen Schützenhofwiese herrscht heute reges Leben und Treiben. Der Boden ist mit Mengen von Kohnenafische angefüllt worden, um so einen festen und trockenen Untergrund für die vielen Schaubuden und Volksbelustigungen zu schaffen. Um einen geordneten Betrieb am morgigen Kirmestage zu gewährleisten, sind drei Eingänge zum Platz eingerichtet, und zwar von

(Die Diefierwegſchule hat jetzt Warmwaſſer-
heizung.) In ſämtlichen Klaffenzimmern und
Fluren der neuen Diefierwegſchule ſind in
den letzten Tagen Zentralheizungskörper ange-
legt worden. Lieferung und Arbeiten führte
die Firma Göhmann u. Einhorn aus Dortmund
aus.

(Mündliche Auszahlung der Militärrenten.) Wie der Verband der Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegshäuser“ mittels, sollen die für den Monat November 1927 fälligen Renten nach dem Reichsversorgungsgesetz, Altersuntergesetz, Kriegspersoneneinkommengesetz usw. einschließlich der Vorauszahlung für Oktober und November auf die zu erwartende Rentenerhöhung ausnahmsweise bereits vom 27. Oktober an gezahlt werden.

(Jugendpflege-Lehrgang.) Das Kreisjugendb.
amt in Hamm veranlaßt am Dienstag, den
8. und Mittwoch, den 9. November ds. Js.
von 15.00 bis 19.00 Uhr in der Aula des
Gymnasiums in Kamen, Hammer Straße, einen
Lehrgang für Kinnerpiele zur Förderung der
männlichen und weiblichen Jugendpflege. Für
die rechtzeitige Leitung der einem ernstlichen Bedürf-
nis entgegenkommenden Veranstaltung ist der
auf dem Gebiete des Spielwesens als Bahn-
brecher bestens bekannte Pastor Jahn aus
Billgow bei Stettin gewonnen worden. Zur
Teilnahme werden in erster Linie die in der
Jugendpflege und Jugendbewegung tätigen Per-
sonen beiderlei Geschlechts im Alter von
mindestens 18 Jahren zugelassen. Geeignet er-
scheinende Meldungen nimmt das Städtische
Jugendamt bis zum 28. Oktober entgegen.
Die Meldungen müssen enthalten: Vor-
und Name, Genaue Anschrift, Alter und die An-
gabe, ob und g. f. inwiefern in der Jugendpflege
und Jugendbewegung tätig. Die sich Meldenden
müssen sich zur Teilnahme an sämtlichen Ver-
anstaltungen verpflichten. Den außerorts Ka-
mens wohnenden wird die Hälfte der Fahrt-
kosten 3. Klasse bezw. die Straßenbahn- oder
Autobuskosten erstattet; Lehrpersonen erhalten
die vollen Fahrtkosten vergütet.

(Aus der Arbeit des Wohlfahrts- und Jugendamtes der Stadt Kamen.) Lieber die Tätigkeit des Städtischen Wohlfahrts- und Jugendamtes im Monat September 1927 sind folgende Zahlen erwähnenswert: Es wurden aus öffentlichen Mitteln unterstützt aus der Kleinrentner-Fürsorge 19, aus der Sozialrentner-Fürsorge 186, aus der allgemeinen Fürsorge 103 Personen. Außerdem sind 17 einmalige Unterstützungen gezahlt worden. Das Altersheim war mit 10 Anfallsen belegt. An Infanzrentenempfängern waren vorhanden: 14 Schwerkrriegsbeschädigte mit 28 Kindern, 27 noch nicht wiederverheiratete Kriegserwinnen, 72 Halbwaisen, 18 Vollwaisen, 17 Elternenteile, 7 Elternpaare und 2 Witwenbesißlosen-Empfänger. Es befanden sich also insgesamt 523 Personen in Fürsorge. An Säuglinge, Kleinkinder und alte Leute sind 200 Milchheine über je $\frac{1}{2}$ Liter Milch pro Tag verausgabt worden. Es fanden 2 Mutterberatungsfunden statt, die von 106 Müttern mit Kindern besucht waren. Eine Rungenfürsorge-Sprechstunde wurde von 11 Personen besucht. Seitens der Stadtfürsorgeten sind im Monat September folgende Hausbesuche durchgeführt worden: in der Säuglingsfürsorge 16, in der Rungenkrankenfürsorge 5, sonstige Hausbesuche in den Wohnungen der Hilfsbedürftigen 74. An jedem Schultage wurden 400 Schulkinder mit Milch und Brötchen gespeist. Diese Speisungen finden bereits seit dem Monat Januar 1926 laufend statt.

(Wann kann eine polizeiliche Festnahme erfolgen?) Der Polizeibeamte darf einen Übertreter des Gesetzes nur dann festnehmen und zur Wache bringen, wenn entweder Fluchtbewacht oder Gefahr im Verzuge vorliegt oder die

(**Halsche Steuervollziehungsbeamte.**) In Nachbarläden ist versucht worden, von Steuerpflichtigen unberechtigter Weise Steuern einzuziehen. Die betreffenden Steuerpflichtigen wurden durch Fernprediger angerufen, die Schulden noch eine höhere Summe Steuern, am nächsten Tage würde ein Beamter des Finanzamts vorbekommen und den Betrag abholen. Zur Vermeidung ähnlicher Vorkommnisse wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Beamten, die Steuern betreiben, einen schriftlichen, auf die Vollstreckungssumme lautenden Vollstreckungsauftrag des Finanzamts vorzuzeigen haben, der mit dem Dienstsiegel des Finanzamts unterempfeilt und auch unterschrieben sein muß. Es ist daher unbedingt notwendig, in allen Fällen sich der schriftlichen Vollstreckungsauftrag vorzeigen zu lassen.

(Unfall auf der Straße.) Vorgestern gegen 17 Uhr glitt der Sauerländer B. aus Samardem durch den Regen schlüpfrig geworden Bürgersteig der Bahnhofstraße aus und schlug lang hin. Durch den Sturz erlitt der alte Mann eine Verletzung des rechten Handgelenkes, während seine Kieferknoche mit Schutkreuz, Schnitten, Pusteln u. a. aufsprang und ihn Anlaß auf die Straße fortliefte.

(Zunmer wieder Kartoffelbiebähle.) Mehreren Kleingartenbesitzern wurden in der letzten Zeit aus ihren an der Berner Straße gelegenen Gärten größere Mengen Kartoffeln entwendet. Trotz eifrigen Ausspähens zur Nachtzeit durch die Geschädigten unter Zuhilfenahme eines guten Wachhundes konnte man die Täter bisher nicht erwischen.

Waffen, 19. Okt. Aus einem verschlossenen Stall wurde hier in einer der letzten Nächte dem Bergmann Gustav E. aus Aünern ein Herrenfahrrad gestohlen, das dieser bei seinem Schwager untergestellt hatte. Das Vorhängeschloß hatte der Spieghube zerbrochen und dann das Rad, einen „Pel“ mit Torpedo-Freilass, Continental-Decken, englischen Senter, schwarzen Rahmen und Felgen, sowie eine Fahrradlaterne und eine Luftpumpe gestohlen. Von dem Täter fehlt leider bisher jede Spur.

Pestum, 19. Okt. (Gesellenprüfung.) Im
Vokal Schimmelfolge in Pestum fand die Ge-
sellenprüfung der diesjährigen Lehrlinge des
Schuhmacher-Zwangsinstituts des Amtes Pestum
statt. Sämtliche angefertigten Arbeiten waren
zu großer Zufriedenheit ausgefallen und haben
alle Lehrlinge die Prüfung bestanden. Es waren
die Lehrlinge Kramer Walter, Sauer Franz,
Rütten Eugen und Tillmann Heinrich. Zum
Schluß ernaannte der Obermeister die neuen
Gesellen zu Fleck und Treue und wünschte
allen Glück auf ihrem ferneren Lebenswege.

Herringen, 19. Okt. (Tod in der Grube.) Auf der Beche „de Wendel“ in Belskum wurde in der Morgenschicht der Bergmann Friedrich Schildhauer aus Herringen zu Tode gequetscht. Die Leiche wurde in der Leichenhalle der Beche aufgebahrt.

Königsborn, 18. Okt. (Motorrad-Unfall.)
Am Sonntag nachmittag passierte ein Motorradfahrer aus Osnabrück, mit vollständigem Sozius von Kamen kommend, die Kamenersstraße. Unter der Gärtnerei Brüggemann überquerte plötzlich ein großer Schäferhund, dem Landwirt H. gehörend, die Straße, unmittelbar vor das Motorrad laufend, das ihn ansah. Ob nun der Hund in die Steuerung geraten ist oder aber der Fahrer die Gefährdungen verlor, war nicht festzustellen; doch fuhr das Motorrad sofort zur Seite und landete, einen Straßengrabenmaßen knapp streifend, im tiefen Straßengraben, worin sich die Maschine auf den Kopf stellte. Fahrer und die ihm begleitende Dame blieben völlig unverletzt. Die Maschine war so schwer beschädigt, daß eine Weiterfahrt nicht möglich war und das Rad abgekliept werden mußte.

Unna, 19. Okt. Wegen Steuerhinterziehung in den Jahren 1924—26 stand der Wäldermeister Peter Sch. von hier vor dem Dortmund's Gericht. Er hatte als 1. Vorsitzender der Einkaufsgenossenschaft der Wäldermeister von Unna und Umgegend steuerpflichtige Umsätze und Einkommen der Genossenschaft nicht zur Besteuerung angemeldet. Insgesamt soll dabei der Fiskus um 13 241 Mark geschädigt worden sein. Das Finanzamt Hamm stellte, als man Sch. einen Teil seiner Vereschlungen nachgewiesen hatte, diesem im Mai ds. Js. eine Strafbefehl über 5000 Mark zu, gegen den Sch. Einspruch erhub und gerichtliche Entscheidung beantragte. Das Gericht kam aber aus der Ueberzeugung, daß Sch. sich der Steuerhinterziehung schuldig gemacht hatte, und verurteilte ihn wegen Steuerhinterziehung zu 5 Mk., wegen Umsatzsteuerhinterziehung zu 10 Mk., wegen veräußert Einkommensteuerhinterziehung zu 400 Mk. und wegen Steuergewährbrüch zu 2000 Mk. Geldstrafe.

Anna, 19. Okt. (Enttäuschter Dieb.) Einer Bewohner des Nordringes wurde am hellen Tage aus dem Kleiderkranz eine Kassetten gestohlen, die später aufgefunden in der Augustus Allee wiederzugesunden wurde. Der Dieb wird sicherlich enttäuscht gewesen sein, als er nach Beendigung seiner Arbeit feststellen mußte, daß die Kassetten leer war.

Dortmund, 18. Okt. (Im Banne des A
lohol zum Mörder?) Zu dem grauenhaften
Zuflucht an dem 4½-jährigen Söhnchen d
Bergmanns Schöter am Velerweg erfahre
wir noch, daß der Mörder auf der Polizeiwad

ein volles Geständnis abgelegt hat, jedoch behauptet, die Tat in Trunkenheit begangen zu haben, als er sich allein in der Wohnung befand. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Baczak in einem Anfall von Geistesstörung handelte, wenn auch andererseits manches dagegen spricht.

Ramen, 19. Okt. Der Schwimmverein 1891

Dr. Kamen hielt gestern abend seine Monatsversammlung im Lokale Habermann ab. Nach der Aufnahme von 13 weiteren Mitgliedern gab der 1. Vorsitzende, Verlagsdirektor Schubeis, einen umfassenden Bericht über das, was der zu neuem Leben erwachte Verein in der letzten Zeit Positives erreicht und was an bedeutenden Neuerungen und Plänen für das nächste Jahr vorgeesehen ist. Im August fand unter Leitung von Stadtoberlektor Ritzlaff ein Trocken-Schwimmkurzus für Mädchen und Frauen statt. Die Beteiligung war gut. An Geräten für das Schwimmbad beschaffte der Verein aus eigenen Mitteln einen Schwimmbad, eine Anzahl Schwimmkleinen und Schwimmgürtel, eine Stoppuhr u. a.; Beckennadeln und Trichterbildchen werden in Kürze beschafft. Der Verein hat an die hiesige Stadtverwaltung unter Darlegung von Vorschlägen den Antrag gestellt, eine Neuregelung der Badezeiten für die Badesaison 1928 herbeizuführen; die Einführung von Abonnements- und Lehn-Badekarten, sowie die Einrichtung von Familienbadezeiten sind bereits genehmigt. Im nächsten Jahre gedenkt der Verein eine Damen- und eine Jugendabteilung zu gründen, sowie eigene Umkleieräume am Schwimmbad zu errichten. Später sollen am Bad auch Tribünen für Zuschauer geschaffen werden. Der Beitritt des Vereins zum Stadtverband für Reibesübungen und zum Stadtausschuß für Jugendpflege ist vollzogen. Die Mitgliederzahl ist in stetem Steigen begriffen, die Zahl 200 ist annähernd erreicht. Es ist dem Vorstand gelungen, den diesjährigen Herbst-Versammlungstag des Bezirks 3 des Gaues 9 des Deutschen Schwimmverbandes nach Kamen zu bekommen. Diesem Bezirk gehören an Münster, Hamm, Dortmund, Bochum, Datteln, Nealinghausen, Oberhausen und die innerhalb dieses Kreises liegenden Verbandsvereine. Die Tagung findet am 13. November statt; mit den Vorbereitungen hierzu wurde der Vorstand beauftragt. Auf einen Anfang November in Kamen stattfindenden Vortragsabend des Zweigauschusses Sauerland für Deutsche Jugendbergeber wurde von Stadtpinspector Hoffmann besonders hingewiesen. — In der anschließenden Aussprache regte Vorstandsmitglied Stobes an, seitens des Vereins im bevorstehenden Winter Werbeveranstaltungen, insbesondere für Schulfreien und die heranwachsende Jugend, zu arrangieren, um diese in weitestem Maße für die gute Sache des Schwimmsports zu gewinnen. Professor Stühmer-Münster hat sich bereits zu einem Vortrag mit Lichtbildern bereit erklärt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, einen Antrag an die Stadt einzubringen, daß diese mit den geplanten Arbeiten für Erweiterung der Zuschauerräume an den Badesaaleinrichtungen rechtzeitig beginnen möchte.

Namen, 19. Okt. (Neuer Dirigent.) Durch den Fortzug des Herrn Ufer habe die Sängergemeinschaft Namen einen vortheilhaftesten musikalischen Leiter verloren. In der letzten Versammlung am Freitag wählte der Verein zu Ufers Nachfolger einstimmig Herrn Lehrer Vierer aus West, der bereits des öfteren Vorben auszeichneten Könnens ablegte.

Boren.

„Stern“-Bergkamen gegen „Preußen“
Lünen 8:8.

Der gutbesetzte Borneo-Regiment am 11.
Hortsmar sah am vergangenen Sonntag morgen
interessanten, harten Kampf. Verglammten
Mannschaff zeigte sich sehr verbessert. Die
Kampfgewandtheit war einwandfrei. Nachfolgend die
Einzelergebnisse: Hitzegewandtheit: Kinn e-Bergla-
men konnte auch diesmal einen Sieg durch
Vantagengewandtheit: Wöslgeran-Berglamm verlor
in drei flotten Runden gegen Deßelad und
Punkten. Federgewandtheit: Kinner-Berglamm
gewinnt in der ersten Runde gegen Schiller
durch Aufgabe. Reichsgewandtheit: Strudmann
Berglamm verliert nach Punkten gegen Dom
Preußen, desgleichen Engelberg-Berglamm ge-
gen Schulz-Preußen. Volkergewandtheit: Kriegl
Berglamm kampflos Sieger. Mittelgewandtheit:
Weindler-Berglamm konnte gegen den erheb-
lich schwereren Braun-Preußen ein „Unent-
schieden“ erzielen. Habsburgergewandtheit: Strud-
mann II - Berglamm gegen Braun-Preußen
gab ein flottes Gefecht, welches unentschieden
endete.

Stimmen aus der Provinzreise

(Eingejandt.)

Wann ist Badenstich?
Ramen, 19. Okt. Wenn man des Abends um 19½ bis 20 Uhr einen Rundgang durch Ramen macht, kann man beobachten, daß in verschiedenen Geschäften, hauptsächlich der Lebensmittelbranche, nach 19 Uhr noch verkauft wird. Da doch der ganze Tag zum Kaufe da ist, sollte das laufende Publikum mehr Rücksicht auf das Personal nehmen. Hauptbedenken man an die Befrühlinge, die schon morgens 7 Uhr Schule haben und z. T. bereits um ½ 1 Uhr aufstehen müssen, weil verschiedene auswärtig wohnen, und des Abends erst um 21,22 Uhr nach Hause kommen können. Die Gesundheit dieser Jugendlichen steht an dem Spiel. Es wäre deshalb angebracht, wenn die Polizei auf den pünktlichen Badenstich ein besonderes Augenmerk legte. S. 2

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Offen
vom 19. Oktober.

Die Tiefdruckgebiete über Nordeuropa übten keinen wesentlichen Einfluß auf unsere Witterung aus. Heute früh war es in Deutschland trocken, teils heiter, teils wollig, bei 5-9 Grad Wärme.

Wetterausichten bis Freitag:
Wolkig, teilweise starker aufklarend und meist trocken, sowie ziemlich kühl.

Zur Lockerung der Wohnungs-Zwangswirtschaft.

Im Reichstag fand eine Besprechung von Vertretern der Regierungsparteien statt, an der Reichsjustizminister Dierig teilnahm. Die Verhandlungen galten der geordneten Behandlung der dem Reichsminister und Mieterangelegenheiten, die eine weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft bezwecken. Es wurde übereinstimmend darüber erzielt, daß dieses Gesetzgebungswerk nunmehr mit möglichster Beschleunigung erledigt werden soll.

Polen unter amerikanischer Vormundschaft.

Der der polnischen Sozialdemokratie angehörende Sejmabgeordnete Hermann Liebermann beschäftigt sich im Robotnik mit den Kompetenzen des amerikanischen „Finanzberaters“ bei der polnischen Regierung. Aus den von Polen angenommenen Bedingungen hebt Liebermann hervor, daß Polen den Finanzplan nur durchführen könne, wenn es in stetigem Einvernehmen mit dem „Berater“ handele. Die polnische Regierung müsse dafür sorgen, daß der „Berater“ bei guter Laune bleibe, da dieser bei jedem belästigenden Streitfall das Recht habe, die Entscheidung einer dritten Persönlichkeit nichtpolitischer Nationalität anzufragen, gegen deren Ratum keine Berufung möglich sei. Dieser hätten nur im Weltkriege geschlagene und zerstückelte Staaten eine solche Aufsicht annehmen müssen.

General Hege in Amerika.

General Hege, der Chef der deutschen Heeresleitung ist mit dem Dampfer „Hamburg“ in New York eingetroffen. Der General gab Vertretern der amerikanischen Presse auf die Frage: „Ist Deutschland entwaffnet?“ die Antwort: „Sie wissen alle, in welchem Umfang der Vertrag von Versailles eine Entwaffnung Deutschlands festgelegt hat, und daß die internationalisierte Kommission in den letzten sieben Jahren die Durchführung dieser Vertragsbestimmung überwacht hat. Die Tatsache, daß diese Kontrollkommission nach dem in Genf im letzten September getroffenen Abkommen aufgelöst worden ist, ist ein hinreichender Beweis dafür, daß Deutschlands Entwaffnung vollständig durchgeführt ist.“ Auf die Frage: „Wie ist Ihr jetziges Heer?“ antwortete General Hege: „Die Reichswehr ist eine kleine, aber gut geschulte Armee für rein defensive Zwecke. Sie ist weder groß genug, noch entsprechend ausgerüstet, sie bestreitet weder Tanks, noch schwere Artillerie, noch Marineflugzeuge, um der Heeresmacht irgend einer der europäischen Großmächte entgegenzutreten zu können. Auf die Frage: „Ist es wahr, daß Deutschland im geheimen rüstet, und besitzt es eine Schwarze Reichswehr?“ antwortete General Hege: „Die Behauptung, daß Deutschland im Geheimen rüstet, ist ebenso unrichtig, wie unbegründet. Die deutsche Regierung hat weder die Absicht, noch sie praktisch in der Lage, ein geheimes Aufrüstungs- und Bewaffnungssystem durchzuführen.“

Kleine Nachrichten.

In der Tschechoslowakei fanden die Gemeindevahlen statt, die in Prag eine Links-mehrheit ergaben.

Die letzten französischen Zollvor-schläge aus Amerika werden in Washington günstig beurteilt.

Deutsche Kulturautonomie in Nordschlesien.
Bei der Etatsdebatte im dänischen Folketing nahm der deutsche Abgeordnete Pastor Schmidt-Wobder das Wort. Im Verlauf seiner Rede äußerte er sich auch zu der nationalkulturellen Stellung der deutschen Minderheit und konstatierte, daß Nordschlesien an der alten Grenze

der Kulturautonomie festhalte. Pastor Schmidt-Wobder sprach ferner seine Freude über den freundlichen Empfang aus, der Professor Schlee und Dr. Schifferer aus Kiel in der dänischen Hauptstadt bereitet worden sei. Der Austausch zu einer gemeinsamen Arbeit auf geistiger und kulturellem Gebiete sei geeignet, deutsches Volk und nordische Länder einander näher zu bringen, ganz unabhängig von den politischen Streitfragen, die noch ungelöst seien.

Der Hauptstreikleiter des „Friedrichs“ wegen Beleidigung verurteilt.

Wegen öffentlicher Herabwürdigung des Innenministers Remels wurde der Redakteur des „Friedrichs“ Holz in Berlin-Mitte zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Justizrat Vertbauer gegen Friedrichs.

Das Landgericht I. Berlin gab in einer Feststellungssache des Justizrats Dr. Vertbauer gegen Verlag und Redaktion des „Friedrichs“ den Beklagten auf, die Aufstellung und Verbreitung der Behauptung zu unterlassen, daß der Kläger an einem Waffenschließungsvertrag mitgewirkt oder für die Mitwirkung an einem Waffenschließungsvertrag ein großes Honorar erhalten habe. Im Falle der Wiederholung wurde den Beklagten eine jeweils festzusetzende Geldbuße angedroht.

Das J. A. A. auf der Briefmarke.

Zu der letzten abgeschlossenen Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, die zum erstmaligen eine Völkervereinigung nach Berlin brachte, hat die Deutsche Reichspost durch das Postamt, das im Konferenzgebäude, dem Reichsarbeitsministeriums eigens eingerichtet war, besondere Briefmarken ausgegeben. Die 8 Pfennig- und die 25-Pfennig-Marke hatten den Aufdruck „J. A. A.“ 10. 15. 10. 1927. erhalten. Die Postsendungen, die mit diesen Marken das Konferenzpostamt verließen, erhielten außerdem noch einen besonderen Stempel, in dem ebenfalls ein Hinweis „Int. Arb. Amt-Tagung, Berlin 10.-15. 10. 1927“ enthalten war.

Der Abbau der Aufbaufolge.

Nach einjähriger Prozessorauer wurden in Hamburg neun Personen, die an der Herstellung und dem Vertrieb der bekannten Folgen, Aufbaufolge Genos, Stuhlamp und Dr. Schroeder beteiligt sind, zu Geldbußen von 150 bis 1200 Reichsmark verurteilt.

Nach Aufhebung des Gerichts ist das Publikum durch die Anpreisung der sogenannten Heilungssalbe irreführt und belästigt worden, da die Präparate keineswegs geeignet seien, Krankheiten vorzubeugen oder Krankheiten zu heilen.

Der sächsische Kirchenstreit vor dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches.

Zwischen dem Freistaat Sachsen und der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Staates Sachsen schwebt seit Jahren ein Streit über die Aufwertung von Leistungen, Bezügen und Entschädigungen an Geistliche und Kirchendiener. Der Staatsgerichtshof für das deutsche Reich hat in dieser Angelegenheit entschieden, daß die dem Streitfall zugrunde liegenden Positionen nach dem sächsischen Staatshaushaltsplan von 1914 unter Berücksichtigung der Interessen des Landes wie auch der Landeskirche nach Treu und Glauben aufzuwerten sind.

Kalzan von manövrierfähigen Streitkräften genommen.

Die manövrierfähigen Streitkräfte haben Kalzan, das bisher von Schanztruppen besetzt war, zurückerobert.

Matowski abgereist.

Das Pariser „Journal“ verbreitet die Nachricht, daß Matowski bereits über Berlin die Rückreise nach Moskau angetreten habe. In der Pariser Sowjetbotschaft wurde auf Anfrage erklärt, Matowski sei augenblicklich abwesend und man könnte keine weiteren Aufschlüsse geben.

Spiel/Sport/Turnen

Der Fußball im Reich.

In der Reichshauptstadt gab es Sonntag hohe Favoriten-Siege. Hertha/B. S. C. schlug die bisher noch ungeschlagene Borussia Dortmund mit 6:0. Teufelsdröckchen fertigte Alemannia Aachen auf eigenem Platz mit nicht weniger als 1:7 ab. Schöneberger Kickers und Minerva Berlin trennten sich mit einem 5:4-Siege der Kickers. Im norddeutschen Fußball-Wettbewerb wurden die Meisterschaftsspiele erheblich gefördert. In allen Bezirken gab es eine große Anzahl Punkttrüffeln, die u. a. wichtige Vorentscheidungen brachten. In Hamburg hat sich der S. V. von seiner letzten Schlappe erholt und rewangierte sich an Union mit einem 11:0-Sieg. Viktoria hält hier weiter die Tabellen Spitze und schlug Eintracht mit 2:0. — Mittelschleslands Fußball-Gemeinde stand im Zeichen der ersten Pokal-Runde. Da bekanntlich die Teilnahmeberechtigung an diesen Pokalspielen in Mitteldeutschland sehr groß ist, sich jeder beliebige Verein daran beteiligen vermag, ist es klar, daß zunächst noch eine Reihe weiterer Runden notwendig sind, um erst die Spreu von dem Weizen zu scheiden. So standen gestern vielfach erstklassige Mannschaften Gegnern gegenüber, die keineswegs für einen Sieg in Frage kamen und sich zumeist hoch geschlagen befeinen mußten.

In Süddeutschland gab es nur wenige Meisterschaftsspiele. Im allgemeinen trafen die erwarteten Ergebnisse ein, wenn auch hier und da die Ergebnisse mit der jetzigen Tabellenstellung der Vereine nicht harmonisierten. Der Südfußball des Reiches hatte sehr bedeutende Treffen. S. C. 08 Breslau schlug nach hartem Kampf den Fußballverein 06 auf eigenem Platz mit 1:2 und fest sich dadurch mit 2 Punkten Vorprung an die Spitze der Tabelle. Sportfreunde schlug Hertha mit 4:3 und hält damit den 2. Tabellenplatz.

Stand der Fußball-Spiele im Ruhrbezirk.

Gruppe 1:		unent.		Punkte		Tore.	
Spiele	gew.	unent.	verl.				
M.B. Bielefeld	5	5	—	16:8	10:0		
Schwarz-Weiß Essen	6	5	—	24:12	10:2		
Essen 99	7	4	1	24:11	9:5		
Mitteleffen	5	2	2	10:10	6:4		
Germania Bochum	6	3	—	8:16	6:6		
Strophenberg	7	2	1	4:10	5:9		
Sportfreunde Essen	7	1	3	13:21	5:9		
Preußen Essen	5	1	3	9:16	3:7		
TuS. Bochum	6	—	6	10:23	0:12		

Gruppe 2:		unent.		Punkte		Tore.	
Spiele	gew.	unent.	verl.				
Schalke 04	6	5	1	28:5	11:1		
Gelsenkirchen 07	8	4	2	24:16	10:6		
Alemannia Dortmund	7	3	2	20:15	8:6		
Castrop 02	6	2	2	15:14	6:6		
Buer 07	7	3	—	4:15	6:8		
Union Gelsenf.	6	2	1	10:17	5:7		
Schalke 98	7	2	1	4:19	5:9		
Erle 08	7	2	1	4:18	5:9		
Dortmund 95	6	1	2	3:12	4:8		

D. F. B.-Bundes-Tagung in Danzig.

Der D. F. B. hielt am Sonntagabend und Sonntag seine diesjährige Bundes-Tagung in Danzig ab. Im Verlauf derselben wurde harte Kritik an dem Kassenbericht des Bundes geübt. Große Reizen ins Ausland und Aufwendungen anlässlich der Länderspiele lassen sich in dem Maße nicht mit der Tendenz des Fußballsports als Volkssport vereinen. Größte Sparmaßnahme in allen Ausgaben wurde dem Bund zur Pflicht gemacht. Des weiteren wurde das Verhältnis zur D. L. insofern kritisiert, als man fast allgemein der Ansicht war, daß die Masse der Fußballspieler, sowohl wie der Turnvereine, in keiner Weise den Kampf wolle. Die Entlastung des Vorstandes nahm Dr. Schröder-Karlruhe vor. Einstimmig wurde Entlastung erteilt und der Gesamt-Vorstand wiedergewählt. Als 3. Beisitzer wurde Herr Dr. Schröder neu hinzugewählt. In einem Antrag wurde mit 49 gegen 42 Stimmen der Beschluß angenommen, innerhalb Jahresfrist die Geschäftsstelle nach Berlin zu verlegen. Als nächstjähriger Tagungsort des D. F. B. wurde Weimar bestimmt.

Reit- und Fahrturnier in Dortmund.

Am 2. Tag des Herbst-, Reit- und Fahrturniers in der Westfalenhalle schritt in der Leistungsprüfung für Reitsportler der Siegerklasse v. M. in der leichten Abteilung Hr. Frankes Abdera am besten ab, bei den Pferden der mittleren Klasse zeigte Müller-Bremen Paradiesvogel die beste Leistung, und in der Abteilung der schweren Pferde erhielt Dr. Baumgartners Charm die goldene Schleihe. Bei Fall fand auch die Einnahmsprüfung für Geschäftsleute statt. Zur Hauptprüfung, der Großen Olympiade-Reitsprüfung für Reitsportler (Klasse S), waren 19 Meldungen der deutschen Olympiakandidaten abgegeben worden. 12 Pferde nahmen an dem Wettbewerb teil. Bestehende Leistungen zeigte hierbei Stall Wirtners Caracalla unter Major Wirtner — namentlich im Changieren und Caracalla gelang es auch, Wirtling unter Herrn R. Olsson-Schweden niederzuringen, während D. M. Stensbeck auf Wolffs Gimpel den dritten Platz belegte. In der Einnahmsprüfung für Reitsportler (Paarklasse) wurde der erste Preis von Weders Baial-Gris zuerkannt. Die Quadriga der 18 Warmblutpferde aus dem Westfälischen Landgestüt Warendorf gelang wieder prachtvoll, namentlich bei den Sprüngen zu vieren und achten. Dagegen konnte die sechs-sache Fährschule nicht reiflos befriedigen.

Das Turnier begann Montag mit den Materialprüfungen für inländische Reitsportler um den Preis des Landwirtschaftsministeriums. Während dieser Prüfungen trafen die an den Distanzritt aus den einzelnen deutschen Provinzen eingetroffenen Gruppen der inländischen Reitervereine in der Halle ein. Sämtliche Abteilungen, die alle einen anstrengenden Ritt von mindestens über 900 Km. über verschiedenartiges Gelände hinter sich hatten, machten einen frischen Eindruck. Pferd und Reiter wurden bei ihren Ehrenrunden vom Publikum mit lebhaftem Beifall begrüßt. Gleichzeitig waren auch einige Gelannde der Dauerausstellung, die als Mindestgewicht das Doppelte an Last mit sich führten, wie die Pferde an einem Gewicht gehalten, einestrotzen. Auch sie bewegten bei ihren Ehrenrunden, daß sie die Strapazen der langen Fahrt gut überstanden hatten.

Ergebnisse.

Materialprüfung für Reitsportler um den Preis des Landwirtschaftsministeriums: Leichte Pferde: I. v. Philips „Ree“ (Hr. Thunne), II. Westfalen-Stall Bochums „Antik“ (Hr. H. v. Prümmer), „Anata“ — mittlere Pferde: I. A. v. Weders „Ninon“ (Hr. H. v. Prümmer), II. v. Weders „Postmeister“ (Hr. Wirtner), III. v. Weders „Antik“ (Hr. A. v. Bayern) — schwere Pferde: Hr. Wirtners „Amarnil“ (Hr. Wirtner), II. v. Weders „Antik“, III. v. Weders „Antik“ (Hr. A. v. Bayern).

Einnahmsprüfung für Wagenpferde (Einpänner): I. Dr. Baumgartners „Gedengal“, II. R. Schmidt „Ordnung“, III. R. Webers „Ella“.

Einnahmsprüfung für Damenreit-pferde: schwere Pferde: I. S. Croons „Landknecht“ (Hr. v. Dödenheim), II. v. Weders „Welfentönte“ (Hr. Marwede), III. Fr. Schumachers „Micaela“ (Hr. Schumacher) — leichte Pferde: I. Wirtners „Comtesse“, II. Wernemanns „Rindern“ (Hr. Frank), III. Dolt. Steins „Kafadur“.

Reitprüfung für Reitsportler: I. v. Hauffs „Ruch II“ (v. Hauffs), II. v. Hauffs „Ruch“ (Hr. Gerhards), III. v. Hauffs „Ruch“ (Hr. Gerhards), IV. v. Hauffs „Ruch“ (Hr. Gerhards).

Unter Menschenüberschuß von 5 Millionen auf verringertem Reichsgebiet zwingt seit Jahren allgemein zur Sparsamkeit und erklärt die harte Nachfrage nach einem preiswerten, dabei wohl-schmeckenden Kaffeegetränk zur Genüge. Korn-frand — gesund wie das tägliche Brot, das weit-verbreitete Erzeugnis des Weltkaffees Heinrich Brandt & Co. G. m. b. H. Berlin/Brandenburg kommt diesem Antriebe zu wirtschaftlicher Lebens-haltung auf das glücklichste entgegen und hat da-durch eine außerordentliche Absatzsteigerung zu verzeichnen. Er ist heute in allen Bevölkerungs-schichten zu finden und der Name Brandt & Co. auch hier wie stets für erstklassige Beschaffen-heit, 100 Tassen (ein Halbpfundpaket) kostet nur 80 Pfennig.

Sander & Co. Nachf., Kamen

bekannt billigste und reellste Bezugsquelle für

Baumwollwaren • Kleiderstoffe • Gardinen
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
Arbeitergarderobe • Unterzeuge • Strümpfe
Sämtliche Besatzartikel • Schlafdecken
Krawatten • Oberhemden
Lindener Sammete, nur fehlerfreie Waren.

Beachten Sie meine Auslagen.

Sander & Co. Nachf.,

KAMEN,
Bahnhofstrasse 7.

Wirtschafts-Uebernahme.

Dem geehrten Publikum von Kamen und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich jetzt die Wirtschaft

„Bürgerhaus“
(Neff)

endgültig übernommen habe. Mein Bestreben ist, allen Wünschen meiner Gäste durch Lieferung von la. Speisen und Getränken gerecht zu werden.

Empfehle den Vereinen und Gesellschaften meine Lokalitäten zu allen Veranstaltungen und Festlichkeiten zur gefl. Benutzung.

Hochachtungsvoll

Hermann Barwe

3605

Bahnhofstraße 9.

„Bürgerhaus“, Kamen

Inhaber: H. Barwe

Am Kirmestage grosses

Jazzband-Konzert.

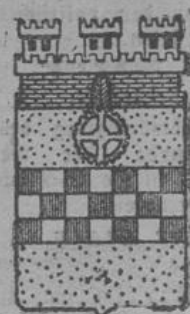
Stimmung.

Humor.

Frische Wurstbrötchen

ff. Rind- und Mettwurst. Gutgepflegte Getränke.

Ratskeller, Kamen.



Empfehle zur Kirmes
ab 10 Uhr vormittags!

**Frische Wurstbrötchen,
Brat- und Rinderwurst**

Sowie als Spezialität:

Schweinswürstchen m. Sauerkraut.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Heute:

Damentag
mit **Amazonen-**
Jagdspringen.

Morgen:

Der Tag der **ländlichen Reitervereine.**
Aufmarsch aller Vereine, die am Sternritt teilgenommen haben.

Uebermorgen:

Das **grosse Jagdspringen** überschwerer Hindernisse und der **grosse Züchterpreis.**

Täglich:

Die **grosse Quadriga** der 16 Warendorfer Hengste.

Sonnabend u. Sonntag letzte Tage!

Reit- u. Fahrturnier
Westfalenhalle.

Anfang 4 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.
Preise 2-15 Mk. 3615

Gasthof „Zum Amtsgericht“

Besitzer: C. Habermann.

Fernsprecher 380.

Fernsprecher 380.

Zur Kirmes empfehle
ab 10 Uhr vormittags

Frische Wurstbrötchen
sowie

ff. Brat- u. Rinderwurst

In bekannter Güte, Reiche Auswahl in Schnittchen.

3616

Zum Ausschank gelangt nur
Würzburger Hofbräu.

Schützenhof Kamen

Inh.: Karl Sell.

In den Kirmestagen in sämtlichen
:- Räumen des Schützenhofes :-

Kirmes-
stimmung

Im Saal: **Tanz.** Musik: **Feuerwehrkapelle.**

Zur Kirmes!

la. Rinderwurst

ff. Aufschnitt

3601

rohen u. gekochten Schinken

la. Saure Rolle.

Hugo Jacoby, Rind- und
Schweinefleischerei
Weststraße Nr. 8.

Zur Kirmes!

la. Rinderwurst
Wurstbrötchen.

Rich. Ebbinghaus, Kämmerstr.
Nr. 25.
3607

Auf vielseitigen Wunsch

gelangt am **Sonntag, den 23. Oktober,**
bei Wwe. Starke, Westentor, zur nochmaligen
Aufführung der allseitig mit großem Beifall
aufgenommene Operettenschlager

Das Mädel
vom Neckarstrand

Eintrittskarten im Vorverkauf 0,80 Mark,
an der Kasse 1.— Mark.

Karten im Vorverkauf sind zu haben beim
Wirt Ernst Stahl, Edelkirchhof, bei Wirtin
Witwe Starke, Westentor, im Zigarrengeschäft
Röß, Weststraße und bei den Mitgliedern.

Einlaß 4 1/2 Uhr. Anfang punkt 5 1/2 Uhr.

Nach dem Theater

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand**
3611 des Arbeiter-Gesang-Vereins.

Zur Kirmes.

Hotel-Restaurant Richard Kilian
am Bahnhof.

Künstler-Konzert

unter Mitwirkung
meiner altbekannten **Hausmusik.**

la. Rinderwurst

Bockwürstchen

Mettwurst

3612

Wurstbrötchen

la. Bürgerlicher Tisch.

Zur Kirmes!!

la. Rinderwurst

la. Knackwürstchen

la. Wurstbrötchen

la. Saure Rolle

ff. Aufschnitt.

Gustav Ebbinghaus,
Weststraße.

Inferieren in dieser Zeitung bringt Erfolg

Stadt. Bühnen Dortmund.

Donnerstag, 20. Oktober.

Stadttheater

20 bis 22 1/4 Uhr:

Außer Vorm.

Gastspiel: Ensemble des

Deutschen Volkstheaters

Wien mit Alexander Moissi

in Hamlet.

Burgwalltheater.

20-23 Uhr:

Die Tereftina.

3678

Vorverkaufsstelle: Ver-

kehrsverein (C. Holtmann).

Verfuchen

Sie bitte meinen

Tabak

1/2 Pfd. 50 Pfg.

Tabak-Gäbe

Schulstraße 4.

Runkeln u.

Stedrüben

hat abzugeben.

3619

Gudhaus, Rottum.

Restaurant Schenkel

Kämmerstr. 7.

Am Kirmestage großes

3606

Künstler-Konzert.

Tillmanns Konzert-Saal.

Grosser Kirmesball

Musik: Herzog.

Anfang 6 Uhr.

3608

Restaurant Starke

Westentor.

Am Kirmestage großes

Künstler-Konzert

unter Leitung des beliebten Geigers **H. Lutz.**

ff. Biere

ff. Liköre

Wurstbrötchen und prima Rinderwurst.

3609



Am Kirmestage

großes Konzert

The Original Udi Jazz-Band.

Von 11-1 Uhr Matinee.

Stimmung!

Humor!

ff. Rind- u. Mettwurst u. Wurstbrötchen

Restauration L. Rieder, Markt

3607

Zur Kirmes!!

la. Rinderwurst

la. Knackwürstchen

la. Wurstbrötchen

la. Saure Rolle

ff. Aufschnitt.

Hermann Bohne,

Weststrasse 52.

3590

Reine Hände



wollen Sie behalten,
auch wenn Sie Schuhe
putzen. Dann dürfen
Sie nur Erdal verwenden.
Die Erdal-Dose
öffnet sich durch einfache
Hebel-Drehung spielend:
Ihre Hände bleiben rein.

Erdal

Marke Rotfrosch

war nicht zu verbessern, deshalb
schufen wir eine bessere Packung.

Schließlich ist der Mensch aber nur eines der zahllosen organischen Lebewesen dieser Erde. In welchem Verhältnis mag die Menge, das ganze Gewicht der Menschheit, zu der Menge und dem Gewicht der anderen Lebewesen stehen? Meyenburg gibt dafür folgende Antwort, die ebenfalls sehr lehrreich ist: „In jedem Quadratmeter finden sich circa 100 Gramm in Form von Mikroben und circa 500 Gramm in Form von Pflanzenwurzeln. Auf jedem Quadratmeter Erdboden steht rund ein Kilogramm Pflanzen und läuft mit Weinen, als sogenannte Tiere, ein Gramm Mensch und vier Gramm Tier. Also rund 1600 bis 2000 Gramm Mikroben, Pflanzen und Tiere gegen ein Gramm Mensch. Das ist die quantitative Rolle des Menschen im Erdenleben.“

Dr. v. Manasché.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Halle, 18. Okt. (Ein unglücklicher Schuß.) Ein Mann zeigte mehreren Kindern das Schießen mit einer Pistole. Beim Vorführen der Handgriffe ließ sich plötzlich ein Schuß und traf die Niere des Mannes in die Halsschlagader. Das Mädchen starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Dortmund, 19. Okt. (Vergarbeitsverhandlungen im Ruhrgebiet.) Im ganzen Ruhrgebiet fanden vom Verband der Vergarbeits-Deutscher einberufene Mitglieder-Verhandlungen statt, die sich mit der Lohnfrage befaßten. Das von den Arbeitgebern und den Gewerkschaften getroffene und unterzeichnete Lohnabkommen läuft bekanntlich bis zum April nächsten Jahres. Die Vergarbeitsverbände verlangen nun eine zwischentzeitliche Erhöhung der Löhne. In einer gefaßten Entschliessung wird den Arbeitgebern mit einer Vertragsauflösung gedroht, um so die Verhandlungen in Fluß zu bringen.

Dortmund, 19. Okt. (Nach der Knappschicht will ihre Flagge aufgehen.) Ein Knappschichtangehöriger hatte am Hindenburgplatz aus seiner im Knappschichtbüro zu Ruhigendortmund befindlichen Wohnung schwarz-weiß-rot geflaggt. Der Knappschicht-Vorstand sah sich in seiner letzten Sitzung deshalb veranlaßt, sich mit der Flaggenfrage zu befassen. Die Handlungswiese des Angeklagten wurde mißbilligt. Der Knappschichtvorstand beschloß, daß auf allen größeren Gebäuden der Ruhrknappschicht, Hauptverwaltungsgeschäften, Knappschichtbüros und Knappschichtheimen der Knappschicht, in allen Fällen nur die Reichs- und preussische Landesflagge zu hissen sei und daß auf den kleineren Dienstgebäuden in den Revieren die Reichsflagge allein zum Aushang gelangen soll.

Verpöbete, aber gerechte Strafe.

Erinnerungen aus der Besatzungszeit.

Dortmund, 19. Okt. (Die große Strafkammer des Landgerichts hatte sich in mehrfacher Sitzung mit dem höchsten Vorgehen eines deutschen Mord-Geschäfts befaßt.) Während der Besatzungszeit gegenüber der deutschen Polizei zu befehlen. Der Chauffeur Christoph Gieses von Dortmund war seitens des Schöffengerichts wegen gewalttätigen Widerstandes gegen die Staatsgewalt in drei Fällen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wegen dieses Urteils hatte so wohl Gieses wie auch die Staatsanwaltschaft Beschwerde eingelegt. Der Angeklagte beantragte die Freisprechung evtl. die Einstellung des Verfahrens unter Berufung auf das Londoner Abkommen. Gieses, welcher als Deutscher vor dem Krieg längere Jahre in Belgien gelebt hat, dann aber bei Beginn des Krieges aus Belgien ausgewiesen und während des Krieges Kriegsdienst als Militärkraftfahrer im deutschen Heere tat, stellte sich nach Befreiung des Ruhrgebietes durch die Franzosen der Mord als Kraftwagenführer zur Verfügung. In dieser seiner Eigenschaft fekte er sich mit geradezu diabolischer Freude über die Verfechtungsbestimmungen der deutschen Polizeibehörde hinweg. Wurde er wegen zu schneller oder unvorschriftsmäßigen Fahrens zum Halt angehalten, so führte er sich nicht daran, sondern richtete seinen Wagen in rasender Gangart auf die betreffenden Beamten, die, wenn sie nicht schnell zur Seite gesprungen, von ihm zu Tode gefahren worden wären. Anfangs wurden gegen ihn eine große Zahl Anzeigen erstattet, schließlich aber ging man davon ab, weil Gieses in Diensten der Franzosen stehend, als besonderer Günstling derselben anzusehen war. Unter der deutschen Polizeibeamtenschaft erhielt er bald den Namen „Der Antischreck“. In der Gerichtsverhandlung traten weit über 20 Polizeibeamte auf, welche ihre Erfahrungen über das wilde, verkehrsfreudige Fahren des Angeklagten in den Straßen zum besten gaben. Welch Geistes Kind der Angeklagte ist, lehrt ein Vortrag auf der Bahnhofswache während der Besatzungszeit. Ein französischer Soldat hatte beinahe in der Bahnhofstraße mit seinem Wagen eine alte Frau überfahren. Als ihm ein Polizeibeamter darüber Vorwürfe machte, erhielt er von dem Soldaten einen Peitschenhieb über den Kopf. Kaum zehn Minuten nach diesem Vorfall betrat der Angeklagte in Begleitung des französischen Soldaten und eines französischen Zivilisten die Bahnhofswache und rief dem dortigen deutschen Polizeibeamten zu: „Wie können Sie sich unterziehen, gegen einen Soldaten der Grande Nation die Pistole zu ziehen? Euch Lumpen sollte man verhaften und ausweisen, das ist das Beste, was man mit Euch tun kann!“ Der Angeklagte kam in der Verhandlung auch mit dem Einwand, daß er auf Geheiß der Franzosen so habe fahren müssen. Es wurde aber demgegenüber festgestellt, daß von dem weitaus größten Teil der französischen Kraftwagenführer die Vorschriften der deutschen Polizei stets beachtet sind und daß man sich auf französischer Seite entschuldigte, wenn in dem einen oder anderen Falle die Straßenverkehrsregeln übertreten worden waren. Die französische Behörde ging soweit, daß sie an der sogenannten „Drehscheibe“ zwei Gendarmenposten aufstellte, welche über das Einhalten der deutschen Verkehrsregeln durch die französischen Fahrer achteten. Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwaltschaftsrat Eller, verurteilte scharf das Verhalten des Angeklagten. Er beantragte eine Erhöhung der Strafe auf sechs Monate Gefängnis. Das Gericht stimmte nach kurzer Beratung dem Antrag des Staatsanwalts zu. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Angeklagte viel richtiger als französischer Wagenführer sich in den Straßen der Stadt benommen habe. Er habe sich in seiner Macht als Schlingling der Franzosen gefühlt und an den deutschen Polizeibeamten sein Mitleiden gefühlt.

Gelsenkirchen, 19. Okt. (Zwei Todesopfer des Verkehrs.) Nachts wurde auf der Hiltmannstraße ein Büroangestellter M. von einem Auto überfahren. Der Unglückliche starb an einem Schädelbruch. — (Vom Lastwagen getötet.) Auf der Straße nach Buer geriet ein mit Baumaterial beladener Lastkraftwagen auf den Bürgersteig und verlegte ein dreijähriges Kind, das an der Hand eines älteren Mädchens ging, tödlich.

Dortmund, 19. Okt. (Tödlicher Unfall.) Der 20 Jahre alte Schnellbergfelle Benger aus Hörterhausen war gelegentlich der Dortmunder Kirmes vom Jogh. Teufelsrad heruntergeschleudert worden. Er erlitt eine schwere Verletzung des rechten Armes. Das Bein blieb nach der Operation steif. Als nun vor einigen Tagen der Mann auf einem Rad einer ihm entgegenfahrenden Frau ausweichen wollte, mußte er, um die Frau nicht zu Fall zu bringen, abspringen. Er stürzte dabei auf das Straßengestühl, erlitt eine schwere Verletzung an dem operierten Bein und außerdem dadurch, daß er mit dem Kopf gegen einen Bordstein schlug, eine Schädelverletzung. Diese Verletzung hatte eine Gehirnerschütterung zur Folge. Der Tod erfolgte sehr den jungen Mann von seinen Qualen.

Essen, 19. Okt. (Praktische Arbeit für das Jugendvolk.) Einen umfassenden Einblick in die Tätigkeit des Vereins für das Jugendvolk im Ausland gewährte die letzte Hauptversammlung in Essen. Mit Sonderbesprechungen über Fragen der Vereinsarbeit begannen die Arbeitssitzungen. Der geschäftsführende Vorsitzende, Admiral Seeborn, gab ein Bild von der geschäftlichen Entwicklung der Betreuung der Jugendlichen. Die Hauptausrichtung selbst stand unter Leitung des Vorsitzenden Exzellenz von Sine, der die aus dem ganzen Reich und auch aus dem Ausland erschienenen Vertreter begrüßte. Es nahmen etwa 150 Personen an der Sitzung teil, unter ihnen Oberbürgermeister Dr. Bracht, Minister a. D. K. A. L. A., Monsignore R. Kreutz, Vorsitzender des Caritasverbandes, Staatssekretär a. D. Brügger vom Reichsverband der katholischen Auslandsdeutschen, Frau Abg. Dr. Mag. Vom Erzbischof Kardinal D. Schulte, Köln, war ein Begrüßungstelegramm eingegangen. Nach einem Vortrag über die Lage in Ost- und Westpreußen erläuterte Admiral a. D. Seeborn den Geschäftsbereich. Der Verein hat die Unterstützung des für die deutsche Kultur-erhaltung wichtigen Turn- und Sportwesens im Ausland mit übernommen und hat zur Zeit einen Turnlehrer zu einer Werbe- und Erziehungstour nach Südamerika geschickt. Neu organisiert wurde eine umfassende Verbindung des deutschen Bundes. Auch in diesem Jahre wurde ein Jugendaustausch nach Österreich durchgeführt, an dem über 300 Kinder teilnahmen. Der Lage der Volksschullehrer im Ausland hat der Verein besondere Beachtung geschenkt. Aus der Pressearbeit sind schon zweimal erfolgreiche Studienreisen durch das Grenzland Kärnten hervorgegangen. Aus der Stiftung Deutsches Schrifttum wurden zahlreiche Unterhaltungen an Ausland gegeben. Die Spendenarbeit ist im Vordringen. Der letzte Studientag in Würzburg hat die Gründung akademischer Ortsgruppen empfohlen.

Essen, 19. Okt. (Die Gründung des Baedekerhauses in Essen.) In Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste aus Industrie, Handel, Wissenschaft, Presse usw. fand die offizielle Einweihung des neuen Baedekerhauses in Essen am Burgplatz statt. Die Firma Baedeker konnte am gleichen Tage auf ein 153jähriges Bestehen zurückblicken.

Essen, 19. Okt. (10 Mitglieder bei einer Freizeitsportveranstaltung.) Der Ballon „Karl Bantler“ des Luftfahrtvereins Essen startete auf dem Ballplatz im Segeroth, verfolgt von zwei Kraftwagen. Diese erreichten den Ballon südlich von Kamen, wo er eine Zwischenlandung vollzogen hatte. Hier wechselte, wie geplant, die Besatzung des Ballons mit der der Kraftwagen. Die endgültige Landung des Ballons erfolgte östlich der Wühnenalperre. Auch dort erreichten die Kraftwagen den Ballon. Durch diese Uebung war es dem Ballonführer möglich, in einem Ballon bei einer Fahrt neun Meilen mit der Luftfahrt vertraut zu machen.

Essen, 19. Okt. (Ein neuer Diebstahl.) Der wohnungslose Antikleriker Robert Böllinghoff hatte sich nachts in der Regeloffen der an der Jendbergstraße gelegenen Regeloffen zum Schlafen hingelegt. Am anderen Morgen wurde er tot aufgefunden. B. ist ansehend erschlagen.

Essen, 19. Okt. (Das Auffpringen auf die fahrende Straßenbahn.) Der 68jährige Invalide Johann Klein aus Essen wollte am Alaraplatz auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufspringen. Tam zu Fall und verletzte sich so schwer, daß er beinahe tödlich auf der Straße lag. Auf dem Wege zum Krankenhaus erlag er.

Die Deutsche Volkspartei Rheinlands und Westfalens zum Reichsschulgesetzentwurf.

Duisburg, 19. Okt. (Die rheinisch-westfälische Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei faßte folgende Entschliessung zum Reichsschulgesetzentwurf.)

Die rheinisch-westfälische Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei erachtet es als selbstverständliche Pflicht der Reichstagsfraktion, an dem Reichsschulgesetzentwurf tatkräftig mitzuwirken. Dies um so mehr, als der vorliegende Gesetzesentwurf in wesentlichen Punkten unerlässlichen Forderungen, die vom nationalen und liberalen Standpunkt zu stellen sind, widerspricht. Werden hier durchgreifende Verbesserungen nicht erreicht, so ist der Entwurf nach Überzeugung der rheinisch-westfälischen Arbeitsgemeinschaft unannehmbar. Als grundsätzliche nationale und liberale Forderungen sind in Über einstimmung

mit der Entschliessung des Reichsschulsausschusses der Deutschen Volkspartei vom 2. und 3. April 1927 folgende aufzustellen:

1. Rüdende Einfügung der Schule in den Organismus des Staates, ihre rechtliche Unterstellung unter die staatliche Hoheit und damit gleichzeitig Sicherung der freien Lehrerpersönlichkeit und der Aufsicht.

2. Zusammenführung der Nation über das Trennende der Stände und Konfessionen hinweg.

3. Anerkennung der deutschen christlichen Gemeinheitschule als Regelschule, ihre unbedingte Sicherung, wo sie bereits besteht ist.

4. Daneben Erhaltung und Fortentwicklung der übrigen historisch gewordenen Schularten in ihrem Bestand und in ihrer Wesensart.

5. Nicht Minderung, sondern Steigerung des Ausmaßes der Bestimmungsfähigkeit der Schule bis zu dem bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands erreichbaren Höchstmaß.

Hamborn, 19. Okt. (In den Schacht gekürzt.) Auf Schacht 3/7 der Vereinigten Stahlwerke stürzte der 42jährige Franz Dupont aus Hamborn in einen Schacht. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Walsum, 19. Okt. (Vergewaltigung.) Auf der zu den Vereinigten Stahlwerken gehörigen Zeche Westhofen verunglückte der 23jährige ledige Bergarbeiter Max Mosch aus Westhofen tödlich. Mosch wurde bei seiner Arbeit als Schrämer im unterirdischen Betriebe von der in Bewegung befindlichen Schrämermaschine erfasst und so schwer verletzt, daß er unmittelbar darauf starb.

Ohlig, 19. Okt. (In der Städtevereinsung im oberen Kreis Solingen.) In der Städtevereinsungsfrage wird der Düsseldorf-er Regierungspräsident Bergmann vor Abfassung der Unterlagen an die Staatsregierung noch einmal das in Frage kommende Gebiet besuchen, um über die Stimmung der Bevölkerung objektiv berichten zu können. Er wird zunächst am 28. Oktober nach Solingen kommen und sich darauf mit den übrigen Gemeindevorständen in Verbindung setzen.

Düsseldorf, 19. Okt. (Nach der höheren Beamten Westdeutschlands anzufragen.) Mehr als 1000 höhere Beamten aus Westdeutschland fanden sich zu einer Massenversammlung gegen die Zurückführung der höheren Beamenschaft in der Besoldungsvorlage zusammen. Behörden, Parlamentarier und Wirtschaftskreise waren zahlreich vertreten. Der Berichterstatter der Tagung, Dr. Wohlen-Berlin, kennzeichnete die Lage der höheren Beamenschaft. In einer angenommenen Entschliessung wurde gefordert: 1. Die Gewährung eines 90 prozentigen Friedensrealgehalts für die Normalgruppe der höheren Beamten im Endgehalt; 2. die Gewährung der ungeschälerten Bezüge für die übrigen Beamten; 3. die Erhaltung der den nicht planmäßigen Beamten in der bisherigen Besoldungsordnung gewährten Stellung; 4. die Abrechnung jeder Zurückführung der Ruhe- und der Wartestandsbeamtens; 5. die Abrechnung eines jeden Abbaues der Sonderzulagen.

Düsseldorf, 19. Okt. (Der „Herr der Welt“ wandert ins Zuchthaus.) Der 48jährige Techniker Engelbert Engbert, der fast die Hälfte seines Lebens im Zuchthaus verbrachte, wurde wegen zahlreicher Diebstähle zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er behauptete, er habe stehlen müssen, um sein kostbares Leben dem deutschen Volke zu erhalten, das er mit seiner Erfindung, dem Seelenpiegel, beglücken wollte. Dieser Spiegel mache jede Lüge vor Gericht unmöglich. Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus, so drohte Engbert, werde er das Serum der Unstichbarkeit erfinden, dann werde er der Herr der Welt sein.

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 19. Okt. (Eine Tagung rheinischer und westfälischer Bürgermeister.) Eine stattliche Anzahl rheinischer und westfälischer Bürgermeister hatte sich im Fürstentum zu Münster eingefunden, um mit Vertretern der Westfälischen Provinzial-Feuerlösgesellschaft über Fragen der Feuerversicherung und der Feuerbekämpfung zu beraten. Nach Vorträgen der Generaldirektoren Dr. Wessels (Münster) von der Westfälischen und Adams (Düsseldorf) von der Rheinischen Provinzial-Feuerlösgesellschaft entspann sich eine sehr angeregte Aussprache namentlich über Fragen der Feuerbekämpfung und der Baupolizeiverordnungen. Die Teilnehmer beschäftigten dann das Feuerlöschmuseum der Westfälischen Provinzial-Feuerlösgesellschaft und zeigten dabei besonderes Interesse für die bautechnische Abteilung und den Abgabebau. Dann vereinigten sich die Leiter der rheinischen und westfälischen Gemeinwesen nochmals im Fürstentum bis zu ihrer Abreise nochmals die fruchtbaren Ergebnisse der Zusammenkunft zu erörtern. Wie wir hören, sollen im Laufe des Winters noch verschiedene solcher Zusammenkünfte der rheinischen und

westfälischen Bürgermeister stattfinden, wobei Lichtbildervorträge über Einzelthemen gehalten werden sollen.

Münster, 19. Okt. (Schwerer Motorradunfall.) Ein schweres Motorradunglück ereignete sich in der Nähe der Appellischen Wirtshaus auf der Bielefelder Chaussee. Der Fahrer Schlenhoff aus Herne, der zu spät die geschlossene Bahnbrücke bemerkt hatte, versuchte, durch starkes Bremsen eine Katastrophe zu vermeiden, fuhr dabei aber gegen einen Pfeilschein. Durch die Wucht dieses Aufpralls wurde der Mitfahrer, der Student Ernst, Sohn des Landgerichtsrats Ernst in Münster, vom Sozius über die Brücke hinweg auf die Schienen geschleudert, wo er mit einer schweren Verletzung des Kopfes liegen blieb. Die Verletzungen Schlenhoffs, der mit geringfügigen Verletzungen davonkam, Ernst vor dem herabstürzenden Coesfelder Zug von den Schienen in Sicherheit zu bringen, mißlang. Ernst wurde vom Zuge mitgerissen. Es ist jedoch anzunehmen, daß der Tod schon vorher eingetreten war.

Münster, 19. Okt. (Selbstmord eines Liebespaars.) In den Fremdenzimmern einer Wirtshaus hat sich ein Liebespaar durch Deswegen der Falschheit das Leben zu nehmen versucht. Beide wurden mittels Krankenwagen ins Clemens-Hospital gebracht, wo sie in bedauerlichem Zustande darniederliegen.

Dreienfurt, 19. Okt. (Nahrungsmittelkassenschuß.) Der hiesige Molkereiverwalter Max G. stellt in seinem Betriebe Trockenmilch her, für die er einen Fettgehalt von 24 Prozent garantierte. Eine chemische Untersuchung des Milchpulvers ergab aber nun einen tatsächlichen Fettgehalt von 20,5 Prozent. G. führte das darauf zurück, daß die Mische nicht Milch mit dem vorgeschriebenen Fettgehalt geliefert hätten. Die Einsparung ließ das Gericht in Münster jedoch nicht als vollwertige Entschuldigung gelten. Es verurteilte G. zu einer Geldstrafe von 800 M.

Bad Driburg, 19. Okt. (Tödlicher Unfall.) Der Graber August Müller aus Werthe ist bei dem Graben einer Leiche verunglückt. Müller ist bei Ausübung seines Dienstes bei der Kontrolle des Grabes zu Fall gekommen, in das Wasser geraten und von diesem, nachdem er mehrmals mit herumgeschleudert wurde, in den Kanal gefallen, wo er ertrank.

Wiedenbrück, 19. Okt. (Eine weiterwärtige Braut.) Der Bergmann Johann Pöhlmann von hier stand fünf Tage vor seiner Hochzeit. Doch war ihm seine Braut noch in letzter Stunde entzogen worden. Man trennte sich. Aber wie das so geht, nach kurzer Zeit war man sich schon wieder einig und der Hochzeitstag wieder nahe gerückt. Doch wieder erhielt der Bräutigam im letzten Augenblick von seiner Braut einen Absagebrief, in dem sie ihm sogar androhte, seine Möbel auf die Straße zu werfen. Das war dem biedereren Bergmann nun doch zuviel. Er begab sich zu seiner launigen Geliebten und fand sie gerade mit Dünnergeldern beschäftigt. Er entriß ihr kurzer Hand die Dünnergabel und schlug sie für vier Wochen arbeitsunfähig. Deswegen hatte er sich jetzt vor dem Schöffengericht Münster wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Doch ließ das Gericht Milde walten und verurteilte ihn lediglich zu einer Geldstrafe von 20 Mark. Den schönsten Abschied fand die Sitzung durch den Abgang des Bürgermeisters, das Arm in Arm, als ob nichts gewesen wäre, den Saal verließ.

Gertford, 19. Okt. (Voxlump auf dem Bahnhof.) Auf dem Bahnhof hatte ein Reisender Pech. Als er nämlich aus dem D-Zug Hannover-Köln kommend, sich schnell Zigaretten aus der Bahnhofswirtschaft holen wollte, kam er gerade zurück, als der Zug bereits aus dem Bahnhof rollte. Im Eilempo versuchte er, den Zug noch zu erreichen, wurde aber vom Bahnpersonal daran gehindert. Es entspann sich eine Schlägerei, die in einen regelrechten Voxlump zwischen der erschienenen Polizei und ihm ausartete. Er unterlag jedoch bald und wird nun seiner Bestrafung entgegengehen müssen.

Mielefeld, 19. Okt. (Eine rätselhafte Geschichte.) In den frühen Morgenstunden wurde in das Krankenhaus „Müllerstr.“ ein Mann eingeliefert, der, wie sich herausstellte, einen Schädelabschlag und andere schwere Kopfverletzungen aufwies. Der Mann ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, wenige Stunden später gestorben. Rätselhaft bleibt die Ursache seines Todes. Der Mann, der den Verletzten einlieferte, hat sich bald wieder entfernt. Er gab, da die Nachtwache führende Schwester ihre ganze Aufmerksamkeit dem Kranken schenkte, weiter keine Auskunft. Der Verstorbenen konnte nach Papieren, die er bei sich führte, als ein Kleines Springbo aus Schür bei Wenden a. d. Ruhr festgestellt werden. Auch der geheimnisvolle Einlieferer konnte bereits als ein Chauffeur von hier ermittelt, jedoch nicht vernommen werden, da er augenblicklich auf der Flucht ist. Er scheint aber mit dem Fall nur insofern etwas zu tun zu haben, als er den Schwerverletzten aufnahm und ihn dann ins Krankenhaus einlieferte.

Uns edelsten Tabaksorten zusammen-
mengestellt bedeuten die neuen

SALEM
ZIGARETTEN

mit Goldwappen tatsächlich
unübertroffene Spitzenlei-
stungen in allen Preislagen.
Ein Versuch überzeugt.

Vortrefflich bis zum letzten Zug!



Anzeigen

in dieser Zeitung
haben stets

Erfolg!

Erlebnisse und Erfahrungen in Ostafrika.

Von Euse Tormwald.

Als wir im Frühjahr 1925 nach Ostafrika zurückkehren wollten, stand die alte deutsche Kolonie uns noch nicht offen. Wir Deutschen waren den Engländern, sieben Jahre nach Friedensschluss, noch immer die „Egenemies“ für welche Ausnahmegeetze galten.

Da es also die frühere Heimat nicht sein konnte, wurde der Entschluss gefasst, nach britischem Gebiet — nach der Kenia-Kolonie zu gehen. Da kam sehr überraschend und erfreulich auf das Schiff durch Funkpruch die Nachricht, daß die Engländer vom 4. Juni an den Deutschen erlaubten, ihre eigene Kolonie — Tanganyika-Territorium unter englischem Mandat — wieder zu betreten.

Obwohl diese Bestimmung schon bestand, als wir im Mai in Tanga ankamen, mußten wir nach Mombasa weiter fahren und dort den Tag der Eröffnung erwarten. Ein Versuch, nun dort in Kenia wenigstens den „Resident-Adjutanten“ zu erhalten, um die Reise zum Kilimandscharo zu Fuß machen zu können, mißlang: da wir nicht im englischen Gebiet zu bleiben gedachten. (Man faßt das „Englische Gebiet“ immer so auf, wie es für den Ausgewanderten aussieht.) An Trägern zu dieser Safari hätte es nicht gefehlt. Jeden Tag meldeten sich Neger, die der Krieg und Nachkrieg aus ihrer Heimat vertrieben hatte und die darum baten, mit deutschen Herren wieder zurückkehren zu dürfen. Der „Bistorscheim“ aber kostete 100 Pfund Sterling, außer den Zusätzen für Elefanten. Da uns das zu teuer wurde, fuhrten wir zu dem gegebenen Termin mit der Bahn und nahmen unseren Boy und einen alten deutschen Neger mit uns.

Die anderen Neger versprachen nachzukommen. Und wirklich erschienen sie acht Tage nach uns in Moshi am Kilimandscharo, um uns als Träger oder Pflanzungsarbeiter zu dienen.

Die Bahnfahrt war hübsch und interessant. Zuerst in den großen, einfachen Salomwagen des Nairobi-Zuges bis Voi, von wo aus seit dem Krieg eine Anschlußstrecke zum Kilimandscharo hinaus führt. Von der Insel Mombasa fährt der Zug über eine lange schmale Brücke in das stark ansteigende Festland. Herrlich war der Blick auf das fruchtbare Palmeland der Küste und die tief einschneidenden Meeresbucht, die in der Nachmittagssonne glänzten. Dann schimmerten Busch- und Baumpflanzungen in weite Steppen im klaren blauen Licht der Vollmondnacht, bis wir in Voi, im schmalen Schlafwagen des kleinen Anschlußzuges, zur Ruhe gingen. Das fuhr am nächsten Morgen unter gewaltigen Gefeiße auf die deutsche Grenze zu.

Zu beiden Seiten der Bahnlinie breitet sich die unberührte Einsamkeit der trockenen

Pflichte aus. Selten nur zieht sich ein Bachlauf hindurch, an dem in ihren Mäandern die Rindviehställe kleiner Eingeborenenhöfe liegen.

Auf den Stationen versammeln sich bei dem großen Ereignis der Zugankunft die guten Mohren — ein böhmen verlegen und sehr neugierig. Stumm und andächtig stehen die Weiber mit ihren Haften von Perlenketten und Messingreifen um Brust, Arme und Beine. Die Männer, in einer Art fettgetränkter Toga und dem sinnigen Schmuck der durch Goldplättchen bis zur Schulter verlängerten „Ohrläppchen“ flüstern leise miteinander. Und die oft sehr niedlichen Böden haben Perlenketten um's Lgarl (Malsbrel)-Bauchlein und die Beigefinger tief in den platten Nasen.

In der Landschaft Tabeta, etwa 800 Meter hoch, ist es herrlich kühl im Vergleich zu der heißen Hitze der Küste. Rosen blühen neben Papirus und Bananen, und die kleinen sauberen Stationsgärten sind voll europäischer Blumen. Die Neger erzählen von Elefanten, die ihnen die Maisstängel abfressen, überhaupt von vielem Wildreichtum. Gesehen haben wir nichts davon. Nur Combo, der Boy, behauptet, zwei Straffen und ein Nashorn seien nachts im Mondschein mit dem Zug um die Wette gelaufen. Nun, vielleicht haben sie diese ehrgeliche Gewohnheit, aber ich glaube mehr an rege Negerphantasie.

Der Grenzpfahl Tanganyika Territorium steht darauf — Deutsch-Ostafrika führen wir!

Der rote Lateritboden von Kenia, dessen Staub uns Gesicht und Kleider rosig färbt, und aus dem die Termiten unzählige rote Burgen, Berge und riesige Beigefinger bauen, verwandelt sich in braune, gute Erde. Zwar liegt der große Berg im dichten Wolkennebel noch unsichtbar vor uns, aber in zahlreichen Wäldern und Flüssen riecht es von seiner weichen Erde herab. Herrliche alte wilde Feigenbäume mit silberglänzenden Stämmen wachsen an den Fußbetten, die mit gewaltigen Feden von Bäumen, Pflanzen und Büschen überwuchert sind. Durch das dichte Unterholz der schönsten Blütpalmen braust der Zug dahin. Unzählige Vögel schwirren durch die tropische Hitze dieses Wäldchens; eisenblaue, mit langen, spitzen, krummen Schnäbeln; Nashornvögel, die aussehen wie fack und aus Holz geschnitzte Schießelchen; der bunte „Alpuk“, der nach seinem Ruf genannt wird und unserem Hahn ein wenig ähnelt.

In unserer Überraschung wurden wir auf dem Bahnhof in Moshi mit deutschen Worten begrüßt. Es sind eine Anzahl Deutsche seit einer Reihe von Jahren wieder draußen. Deutsche, das heißt: Danziger, Dänen, Polen, Fran-

zosen. Deutsche Arbeit galt nach wie vor auch hier — aber sie mußte sich unter fremden Namen verstecken.

Wir ließen den Zollengländern unser großes Gepäck bis zum nächsten Tag und gingen den kurzen Weg zur Boma (Regierungsgebäude) hinauf.

Die Sonne sank hinter der Rhythmusvorne Pyramide des Meruberges. Über einem goldenen Wolkenkranz leuchtete der höchste Gipfel des Kilimandscharo, das schneebedeckte Haupt des Afros. Am östlichen Gang reichte der Mawensi seine düstere Badentrone in den blaugrünen Abendhimmel. Jartibau begrenzte die Kette der Pareberge die opalschimmernde Steppe im Süden.

Neu-Moshi liegt am Fuß des Kilimandscharo-Massivs, das nach der Steppe hin faust abfällt. Das „Moshi von früher“ steht man gegenüber, jenseits des Kaufstufes liegen. Auch Neu-Moshi stammt von den Deutschen, Boma, Post, Bahnhof, Willen, Hotels — alles stammt aus der Zeit vor dem Kriege.

Von diesem europäischen Teil führt die sonnenbeschlägte Straße zum Marktplatz und zu dem bunten Gewimmel von Indern und Schwarzen — in jeder denkbaren Bekleidung. Hier, in der Nähe des europäischen Einflusses, kommen oft die tolligsten Mißverhältnisse, die merkwürdigsten Zusammenstellungen zum Vorschein: „Cut“ zur Kattihofe, feiler schwarzer Hut mit Straußenfedern, der stolz spazierende Regenschirm bei 40 Grad im Schatten über'm Naturkosthalm. Uebrigens ist auch die normale Europatracht bei dem Neger ein Mißverhältnis. „Man ist schwarz und damit „gut“ steht ihnen fraglos am besten.

Im Hintergrund liegt die Missionkirche. Im weiten Umkreis das Negerdorf. Die Bevölkerung um das ganze Bergmassiv sind Wachagga. Ein feinknochiger, intelligenter Stamm, der sich seiner Körperbeschaffenheit wegen im allgemeinen nicht zu schwerer Arbeit und zufolge seiner Geistesbeschaffenheit auch nicht besonders gut zu Vertrauensposten eignet. Da die anderen Stämme der weiteren Umgebung erst recht nicht in Frage kommen, so hat man von jeder Manhammei vom südwestlichen Innern des Landes, dieses landwirtschaftlich besonders wichtige Gebiet gezogen. Sie besitzen in jeder Hinsicht die Eigenschaften, die den Wachagga abgehen.

Die Stellung der Neger dem Europäer gegenüber ist durch Krieg und Nachkriegszeit naturgemäß verändert. Die Eingeborenen sind weit mehr als früher mit Steuern und Abgaben belastet. Auch haben die Engländer wieder die Fähigkeit noch die Absicht, der Weisheit des Negers das Verständnis entgegen zu bringen, wie es die Deutschen zu tun pflegten. Andererseits sind die „Kaufstufswanzig“ (auf die schwarze Kette) abgeschafft. Und gefesselt werden die Schwarzen nicht nur wie früher in ihren Rechten geschnitten, sondern hier in Tangany-

ika Territorij sogar häufig auf Kosten der Weißen bevorzugt. Und doch sind sie früher zufriedener gewesen und betonten ihre Abhängigkeit an die Deutschen bei jeder Gelegenheit. Kurz vor Wiedereröffnung der Kolonie, im Frühjahr 1925, war für sehr geringen Preis der letzte deutsche Grundbesitz von den Engländern versteigert worden. An Engländer — vielfach an reiche Griechen. Ein Teil der Pflanzungen war unter Kultur. Viele wurden nur zu Spekulationszwecken gekauft, um jetzt, verwaist, unverhältnismäßig hohe Preise zu bringen.

Nähe bei Moshi und auf gleicher Höhe liegen eine Anzahl Eisfabriken mit den dazu gehörigen Hantfabriken. Kautschuk, Baumwolle und Mais werden gewöhnlich nicht als Hauptsache, sondern nebensächlich kultiviert. Der Versuch, Baumwolle im Großen zu pflanzen, hat sich infolge der ungünstigen Regenverhältnisse bisher nicht gelohnt. Mais bauen die Neger selbst, da er ihre Hauptnahrung ist. Einige hundert Meter höher — am günstigsten in einer Höhe von 12—1800 Metern — liegen die Kaffeeplantagen. Vougainvilia und Rosen umblühen die Tropenhäuser, die inmitten ihrer Kaffeebäume wie in großen Gärten liegen. Kurz vor der Ernte schimmern die roten Kirichen durch das blaue Grün, und schlanke Schattenbäume schälen die Felder vor der heißen Sonne.

Traurig sah es zur Zeit der Aussparung auf den einst liebevoll gepflegten Pflanzungen aus; sie waren dem Verfall preisgegeben. Zwischen wuchernden Büschen sahen blinde zerbrochene Fenster auf die von Termiten zerstörten Veranden. Nur die kleinen tapferen Kaffeebäume trugen auf ihren langen unbeschnittenen Zweigen immer noch einige Kirichen. Sie kämpften gegen den Erstüfungstod durch Gras und Busch und Dorn. Die Bewässerungsanlagen waren verfallen. Durch Alleen hoch aufgeschossener Erbsen humpelten wilder Hundeaffen.

Der jetzige Gouverneur von Tanganyika Territorij, Sir Donald Cameron, fand neulich anlässlich der Eröffnung des neugebildeten gesetzgebenden Rates des Direktoriums von Tanganyika Gelegenheit zu betonen, daß Englands Mandat durch den Verfall der Vertrag zeitlich nicht begrenzt sei. Nun ja: das Land ist fruchtbar und schön genug! Außerdem bildet es den Kernpunkt der afrikanischen Ostküste, die England nahezu geschlossen — jedenfalls pekuniär — in der Hand hält.

Es wird doppelt wichtig sein, auch weiterhin energisch auf unser Ziel hinzuwirken: Daß aus Tanganyika Territorij wieder Deutsch-Ostafrika wird!

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.

Für Nachmittag

und Abend



S Ka 1549 „Fliegerkappe“ aus schwarzem Seidensamt, der auf einer Gazeform verarbeitet ist. Einfacher aus Filz herzustellen. Zur Bekleidung zwei dezente silberne Schmucknadeln. — Bazar-Schnitt hierzu Preis 50 Pf.



SD 1740 Zur Samtmode das aparte Modell in Schwarz mit farbiger Georgette-Garnitur. Erford. für Größe III: Etwa 2,60 m Samt 110 cm breit. Bazar-Schnitt in den Größen II, III und IV (Oberweite 96, 102, 108 cm). Preis 90 Pf.

SD 1732 Schräger Schluß und zweierlei Stoff am Nachmittagskleid. Erford. für Größe II: Etwa 2,10 m helle, 1,40 m dunkle Seide 100 cm breit. Bazar-Schnitt Größe II, III (Oberweite 96 und 102 cm). Preis 90 Pf.



SD 1661 Stilkleid aus honiggelbem Chinakrepp mit zarter Goldspitze. Samtblüte. Erford. für Größe II: Etwa 2,20 m Seide 100 cm breit, 2 m Spitze 16 cm breit. Bazar-Schnitt Größe I, II und III (Oberweite 90, 96 und 102 cm) vorrätig. Preis 90 Pf.

Dachte man früher, wenn von Samt die Rede war, nur an schweren Baumwoll-, allenfalls an Seidensamt, so kennt und bewundert man heute die hauchdünnen Samtgewebe auf Georgettegrund.

die alte Schwere verloren zu haben scheinen. Velours façonné, Velours rasé, Velours imprimé, Velours-Chiffon, Velours-Jacquard sind für den Abend ebenso beliebt wie für den Nachmittag. Neu und sehr apart ist die Zusammenveranbarung von Samt und Brokat, z. B. ein schwarzes Samtkleid mit einem kurzen Jäckchen aus Goldbrokat. Die Vorliebe für gute Stoffe kommt überall zum Ausdruck. Charakteristisch für alle Gesellschaftskleider ist der größere Stoffreichtum und die reichere Verwendung von technischen Raffinements, wie Inkrustationen, Stickereien, originellen Schmucknadeln, tiefem Rückenausschnitt, die den Modellen eine größere Eleganz verleihen. Stoffe wie Krepp-Satin, Atlas und Taft geben eine strengere Silhouette als Tüll und Spitzen, die zu großen Formvolanten oder zu unzähligen übereinanderliegenden Falbellen arrangiert werden. — Die Hutmode bringt für den Abend enganliegende Samt- oder Brokatkappen, zur Farbe des Kleides gut abgestimmt, mit kleinen Garnituren, wie metallene Schmucknadeln, Applikationen oder Steine. Nachmittagskappe sieht man ebenfalls häufig in Samt gearbeitet und immer wieder in Filz, manchmal in Federn garniert und sehr oft mit dem kleinen Nasenschleier, dem neuesten weiblichen Attribut der Hutmode.



S Ka 1447 Enganliegende randlose Samtkappe mit flach-anliegenden Hahnenschlappen zum Abendmantel. Für den Nachmittag auch aus Filz. Kleiner schwarzer Nasenschleier z. Tüll. Bazar-Schnitt zur Kappe Preis 50 Pfennig

SD 1645 Abendkleid aus lindenblütenfarbenen Panne mit Perlstickerei. Rock mit Zipfelgarnitur. Erf. Gr. II: Etwa 2,90 m Stoff 100 cm br. Bazar-Schnitt Größe II—IV (Oberw. 96, 102, 108 cm). Preis 90 Pf. Aufplätz. M 1645. Preis 60 Pf.

SD 1567 Nachmittagskleid aus schwarzem Samt. Kragen, Aufschläge und Glocke mit rosa Seide gefüttert. Erford. für Größe II: Etwa 3,25 m Stoff 100 cm breit. Bazar-Schnitt Größe I—III (Oberw. 90, 96, 102 cm). Preis 90 Pf.

Unsere Leser erhalten gebrauchsfertige Schnittmuster hieran vom Bazar, Berlin NW 9
Bazar, Elegante Mode und Modenwelt bestellt man in der Buchhandlung der Kamener Zeitg.

Aus aller Welt

Die Trauung im Flugzeug.
Entscheidung im Fall Teichmann. — Die Amtssuspension aufgehoben.

Wie dem Evangelischen Presbyterium vom Konsistorium der Mark Brandenburg mitgeteilt wird, hat der Rechtsausschuss des Kirchenausschusses der Mark Brandenburg entschieden, daß Pfarrer Teichmann, der seinerzeit eine Trauung im Flugzeug vorgenommen hat, mit einem Verweis und 200 M. Geldstrafe zu belegen ist. Daraufhin hat das evangelische Konsistorium die Amtssuspension aufgehoben.

Schiffszusammenstoß im Hafen von New York.
Im New Yorker Hafen stieß der norwegische Dampfer „Vesleggen“ mit dem Dampfer „Paris“ zusammen und wurde so sehr beschädigt, daß er eine Viertelstunde nach dem Zusammenstoß sank. Die 32 Mann der Besatzung sollen gerettet worden sein.

Schwere Mordtat in Chicago.
Eine geheimnisvolle Mordtat hält die Bevölkerung von Chicago in Spannung. Vor mittags wurden aus einem fahrenden Auto die Leichen zweier erschossener Mädchen auf die Straße geworfen. Der Wagen geriet dann ins Schleudern und prallte gegen eine Hauswand. Der Führer des Autos sah tot am Steuer. Am Boden des Wagens fand man einen Revolver. Man sucht gegenwärtig zu ermitteln, ob der Wagenführer die beiden Mädchen erschossen und dann Selbst-

mord begangen hat, oder ob die drei Wageninsassen Opfer eines noch unbekannten Mörders geworden sind.

Blitzschlag in ein Minarett.
Nach einer Meldung aus Tirana (Albanien) hat dort der Blitz in das Minarett einer Moschee eingeschlagen. Das Minarett stürzte auf die Moschee und verschüttete die darin einquartierten Soldaten. Ein Soldat wurde getötet, mehrere wurden schwer verletzt.

Wiederergreifung eines entflohenen Raubhändlers.
In Berlin wurde der zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte Juwelendiebstahl-Geber Sandowski aus Riga, der vor einiger Zeit bei einem Fluchtversuch in Kottbus von einem Aufseher erschossen wurde und, noch ehe die schwere Verletzung ausgeheilt war, aus einem Krankenhaus entwichen war, in einem Lokal wieder ergriffen. Sandowski war auch schon aus Amerika geflüchtet, wo er wegen vier Einbrüche zu 4 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

Müßelhafter Tod eines Steuerbeamten.
Ein in Berlin ansässiger Steuerbeamter, dessen Frau und Tochter kürzlich in den Harz gefahren waren, war seit einigen Tagen aus dem Dienst geblieben. Kollegen, die ihn besuchen wollten, fanden keinen Einlaß in die Wohnung, die nun polizeilich gesichert wurde. Der Beamte lag mit einer Kopfwunde, die er wohl beim Einfallen erlitten hatte, tot auf dem Fußboden

seines Arbeitszimmers. Im Speisezimmer war für zwei Personen gedeckt. Die erste Annahme, daß ein Verbrechen vorliegt, konnte nicht aufrecht erhalten werden, vielmehr scheint ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht zu haben. Die Polizei hat noch weitere Ermittlungen eingeleitet.

Vor den Augen der Mutter getötet.
An einem Bahnübergang bei Hersfeld wurde ein Bauernwagen von einem D-Bug der Strecke Frankfurt-Berlin erfasst und vollständig zertrümmert. Hinter dem Wagen ging eine Frau, deren sechs Jahre alter Knabe auf dem Gefährt saß. Das Kind wurde vor den Augen der Mutter getötet.

Schweres Autounglück.
In der Nacht geriet ein Personauto in Leinefelde in Folge Plagens der Vorderreifen ins Schleudern und fuhr gegen einen Mast, wobei es vollständig zertrümmert wurde. Von den sechs Mitfahrern wurde Fräulein Bley aus Berlin getötet. Die übrigen fünf Insassen wurden sehr schwer verletzt.

Brandunfall durch brennende Cremeschachtel.
Die zehnjährige Tochter eines Einwohners in Hantroda wollte eine brennende Cremeschachtel wegnehmen. Dabei gerieten ihre Kleider in Brand. Das in hellen Flammen stehende Mädchen lief ins Nachbarnhaus und rief um Hilfe. Schwerverletzt wurde es in die hiesige Klinik eingeliefert.

Frühe Erdbeeren, blühender Klee!
In einem Vorgarten in der Luisenstraße in Merseburg ist blühender Klee zu sehen. Der Strauch blüht, wohl infolge des sonnigen Herbstwetters, in diesem Jahre schon zum zweiten Male. In einem Garten in Seefeld wurde am 11. Oktober die zweite Erdbbeernte vorge-

nommen. Weitere Pflanzen blühen, auch reifen noch einige nach.

Eine leidenschaftliche Diebhaberin.
Unter starkem Andrang des Publikums wurde vor dem Schwurgericht in Erfurt gegen die geschiedene Schneiderin Ida König aus Mühlhausen in Thür. wegen versuchten Mordes verhandelt. Am 20. Mai hatte sie aus Eifersucht dem ihr untreu gewordenen Arbeiter Karl Klippbahn im Kino mit einem Messer eine zwölf Zentimeter lange tiefe Schnittwunde am Hals beibringen lassen. Da die Schläger nicht verletzt war, kam Klippbahn mit dem Leben davon. Die Angeklagte, die tiefe Reue zeigte, stammt aus guter Familie und ist geistig begabt. Das Urteil lautete auf drei Jahre, sechs Monate Zuchthaus (sechs Wochen Untersuchungshaft abgerechnet), fünf Jahre Ehrverlust, Zulässigkeit von Haftbeschlüssen. Der Haftbefehl wurde nicht aufgehoben.

Graufiger Mord.
In Jünzing (Oberbayern) wurde die 24jährige Dienstmagd Kreszenz Greger im Walde mit schweren Kopfverletzungen erdrosselt aufgefunden. Ihr Geliebter, der Landwirt Georg Thallmayer aus Jünzing, wurde festgenommen und als der Tat verdächtig ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

Tragischer Ausgang eines Rinderkampfes.
Ein etwa 15 Jahre alter Knabe in einem niederrheinischen Dorfe hat sich mit einem Jagdgewehr an der Tür erhängt, als er allein in der elterlichen Wohnung war. Der Junge hatte sich mit Versuchen des Erhängens beschäftigt und war von der Mutter ob dieses gefährlichen Spieles gewarnt worden. Aufsehend hat er diese Warnung nicht beherzigt, sondern das Spiel fortgesetzt, das schließlich ein so tragisches Ende nahm.

Ludwig Die Geburt eines gesunden
Stammhalters
zeigen an
Ludwig Scherff u. Frau
Lina geb. Büscher.
Kamen, den 17. Oktober 1927.

3622

3602

Statt Karten.

Julius Ludmann
Elly Ludmann
geb. Riecke
Vermählte.
Kamen, den 19. Oktober 1927.

Herbst- und Winter-Neuheiten in Herren- und Knabenkleidung.

Herren-Ulster, Paletots, Lodenmäntel, Anzüge (1-reihig und 2-reihig) neueste Stoffe und Farben 15.- 20.- 25.- 28.- 35.- 38.- 42.- 45.- 52.- 56.- 60.- 68.- 75.- 80.- 88.- 92.- 99.-

Jünglings-Ulster, Paletots, Lodenmäntel, Anzüge in tragfesten, soliden Qualitäten 12.- 15.- 17.- 20.- 25.- 28.- 32.- 35.- 38.- 40.- 43.- 46.- 50.- 53.- 58.-

Knaben-Ulster, Pyjacks, Lodenmäntel in guten Stoffen, Farben und Formen 6.50 8.- 10.- 12.- 14.- 18.- 22.- 26.- 29.- 32.- 36.- 38.- 42.-

Bleyle's-Anzüge, Sweater, Pullovers, Sportwesten, Hosen. (Katalog gratis). Für jede Figur — für große und schlanke — wie auch für korpulente Herren passende Kleidung.

Lodenjoppen 7.50 bis 35 Mk. Westen von 2.75 bis 12 Mk.
Hosen 2.50 bis 30 Mk. Leinwandhosen von 1.50 bis 6 Mk.
Gummimäntel 12.00 bis 45 Mk. Oberhemden von 3.50 bis 12 Mk.

Windjacken für Herren 4.50 bis 35.- u. Knaben 4.50 bis 35.-
Arbeitskleidung für jeden Beruf. 3550

Beste Qualitäten in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Wilhelm Etling,
Kamen, Weststraße 15. — Telefon 213.
Spezialhaus für Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung. — Herren-Artikel.

Heute morgen 4 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein guter Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gerichtsbeamte a. D.
Karl Brinkwirth
im 76. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Kamen, Burgsteinfurt, Hagen, Dinker, Hamm, Karnap, den 18. Oktober 1927.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. Oktober, nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Schillstr. 20, aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 3620

Motorräder
Fahrräder
Mähmaschinen
Grammophone
Liefert zu billigsten Preisen
Heinrich Brorhiller,
Kaiseran-Werkst. Auf 137 Kamen.
Vertreter der Otto-Werke München. Flottweg-Motorräder. Eigene Reparaturwerkstatt.

Billig!
la. frischen Bratschellfisch Pfd. 29 Pl.
la. Goldbarsch ohne K. „ 32 „
la. Bückinge „ 43 „
la. Dörrer Würstchen 3 Paar-Dose 78 „
la. Blätter-Schleuder-Honig Pfd.-Glas 1.65 „
la. Bonbons 1/4 Pfd. 17 Pl.
la. Vollmilchschokolade 100 gr Taf. 40 „
la. gem. Pfeffer rein . . . 1/4 Pfd. 1.00 „
la. Edamer Käse 95 Pl.
la. Margarine „ 50 „
la. Salatöl Ltr. 95 „
la. Kornkaffee frisch geröstet Pfd. 30 „
la. Linsen „ 26 „

Gebr. Siringhaus.

1

steht fest: die Kamener Zeitung ist das beste Inserationsorgan für Kamen und alle umliegenden Gemeinden, weil die Kamener Zeitung in allen Kreisen und Schichten viel gelesen wird. Die Vereine benutzen die Kamener Zeitung für ihre Veranstaltungen, weil die Anzeigen stets volle Häuser bringen und die Inserationskosten dadurch — mehrfach gedeckt werden. —

Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, d. 20. Oktober, vormittags 10 Uhr, werde ich beim Wirt Nieder am Markt:
21 Bände Meyers Lexikon, 2 Regale, 2 Theken, 3 Bilder, 1 Serviertisch, 1 Vertiko, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Rüntze beim Wirt Henning:
1 Sofa, 1 Nachtkommode, 2 Nachtkonsolen öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Schultebrandts, Gerichtsvollzieher f. A.

Geschäftsverlegung.
Hiermit geben wir bekannt, daß wir unser Geschäft von Weststraße 76 in den **Neubau, Weststr. 85,** verlegt haben. Um geneigten Zuspruch bitten ergebenst
Nagel & Co.

Kaminöfen,
Dauerbrandöfen,
Oefen für jede Kohle
kaufen Sie am besten und billigsten bei
Carl Müller, Kamen.
Anlieferung und Aufstellung kostenlos. 3618

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 20. Oktober, vormittags 10 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Nieder:
2 große Ladenschränke, 1 Regal, 1 Theke, 1 Rolle Silber, ca. 30 Mtr., 1 Rolle Gembentuch ca. 30 Mtr., ca. 15 Mtr. Linette, 1 Rolle Bettuchbiber, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 5 große Bilder, 1 Herrenfahrrad, 2 große Schränke mit Glastüren, 1 Musikapparat, 1 Photoapparat und dergleichen mehr öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
3621 Mich, Obergerichtsvollzieher.

Jeder behauptet
Krügerol — Kaland-Bonbons
mit dem einzigartig wirkenden Zusatz, unverkalkt und an Genußmittel bei Husten, Heiserkeit, Verstopfung, rauchem Hals, Asthma etc. Ein Versuch führt zu ständigem Genuß.
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. wo Reklame im Fenster.

Für sofort wird ein **Kindervater** 3603
Mädchen nicht unter 17 Jahren gesucht.
Linenerstr. 205.
Tinten vorrätig.
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Westfalen u. Rheinland

Dortmunder Rundschau Der Kreistag beschließt die Auflösung des Landkreises Dortmund.

Nachdem die Regierungskommission vor 14 Tagen unter der Führung des Ministerialdirektors v. Lehden die Verhältnisse im Landkreis Dortmund geprüft hatte und eine Gesetzesvorlage für das Ministerium ausgearbeitet, hatte sich gestern der Kreistag des Landkreises Dortmund mit dem Schicksal des Kreises beschäftigt. Nach vierstündiger Debatte wurde eine Entschließung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angenommen, die das Ministerium ersucht, unter Auflösung des Landkreises Dortmund, die Umgruppierung der Gemeinden vorzunehmen. Es scheiden zunächst aus dem Kreise die Mittelstadt Castrop-Rauxel, ferner die Stadt Linen. Der größte Teil der restlichen Gemeinden hat sich für eine Eingemeindung nach Dortmund erklärt. Das Amt Sodingen soll nach Herne eingemeindet werden.

(Todesfall eines 22jährigen.) Der etwa 22jährige, auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoefisch beschäftigte Arbeiter Dortmund, der eine fahrende Kasse auf einer Fahrt, die er mit einem Bekannten unternahm, mit einem Führer, der ihn für eine Fahrt auf dem Kanal zu begleiten wollte, wurde von dem Führer erschossen. Der Fahrer wurde fast unversehrt.

Aus dem Industriegebiet

(Aplerbeck, 18. Okt.) Ein kleiner Diebstahl in einer gar üblen Lage. Er stieg auf den rechten Fuß und fiel so heftig hintenüber, daß der Fuß brach. Er schlug mit dem Hinterkopf so heftig auf die Eisenstangen, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug. Patienten mußten ihn aus der gefährlichen Lage befreien.

(Aplerbeck, 17. Okt.) (Zwei Finger abgeschnitten.) Beim Grün schneiden wollte sich ein kleines zu Besuch weilendes Mädchen bedecken, indem es Grün nachlegte. Durch Unvorsichtigkeit wurden ihm dabei von der Tante Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand abgeschnitten.

(Buer, 18. Okt.) (Der Erler Mörder stellt sich der Polizei.) Der Mörder Anton Baehe, der in der vorigen Woche auf einer Wiese in Buer-Erle die Paula Jung ermordete, stellte sich der Berliner Polizei. Er gibt an, das Mädchen im Streit verletzt zu haben und leugnet jede Mordabsicht.

(Börsch, 18. Okt.) (Schwer bestraffter Schmuggler.) Zollbeamte hatten in der Nähe der Grenze nachts gegen 2 Uhr mit schweren Paketen beladene Personen angetroffen. Sieben von ihnen gelang es, unter dem Schutz der Dunkelheit zu entkommen, dagegen wurde ein hiesiger Hilfsarbeiter erwischt. Die Zollbeamten erbeuteten auf diesem Gang 21 Pfund Tabak, 40 Pfund Kaffee und kleinere Mengen Tee. Der Hilfsarbeiter hatte sich nunmehr vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er weigerte sich, seine Komplizen zu nennen und wurde wegen Zoll-, Tabak- und Steuerhinterziehung in Verbindung mit Bandenschmuggel mit einem Monat Gefängnis und 10000 Mark Geldstrafe verurteilt.

(Gamborn, 18. Okt.) (Von einem Lastauto überfahren und getötet.) Von einem Lastauto überfahren und getötet wurde auf der Weseler Straße der 16jährige Erich Vahlenbock. Er war mit seinem Fahrrad kurz vor dem Auto über die Straße gefahren, ausgereißt und dabei erschossen worden. Er trug schwere innere Verletzungen davon, denen er auf dem Wege zum Krankenhaus erlag.

(Duisburg, 18. Okt.) Eine Gartenbau- und Blumenhandlung wurde hier im Burgader eröffnet. Veranstalter sind die Duisburger Gärtner mit den Duisburger Blumenhändlern. Eine ganze Anzahl Tagungen sind während der Ausstellung vorgesehen, so die Hauptversammlung des Verbandes deutscher Blumenhändler, die Tagung der Gruppe Niederrhein-Ost und Düsseldorf des Verbandes des deutschen Gartenbauers und die der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst Gruppe Ruhrgebiet und Rheinland.

(Duisburg, 18. Okt.) (Duisburgs Einwohner.) Die Bevölkerungszahl Duisburgs betrug nach den Mitteilungen des statistischen Amtes am 31. August dieses Jahres 275131. Die Zunahme gegen August 1926 stellt sich auf 3078 Einwohner. Die Einwohner setzen sich zusammen aus 140877 Katholiken, 125628 evangelischer und 8831 sonstiger Konfession.

(Barmen, 18. Okt.) (Schulpolitische Lage und Lehrerschaft.) Der in Barmen zusammengetretene schulpolitische Ausschuss des Verbandes evangelischer Lehrer- und Lehrerinnenvereine Deutschlands erklärt in einer schulpolitischen Rundgebung den dem Reichstage vorliegenden Regierungsentwurf als eine geeignete Grundlage für die Schaffung des Reichsschulgesetzes. Die organisierte evangelische Lehrerschaft begrüßt es dankbar, daß der Entwurf der Befähigungsschule gleiche Berechtigung und Entwicklungsmöglichkeit wie den anderen vorschulmäßigen Schularten gewährt.

(Barmen, 18. Okt.) (Selbstmord eines 14jährigen.) Der 14jährige Sohn der in der Westföhrterstraße wohnenden Familie Hülsmann wurde in der Wohnung seiner Eltern erhängt aufgefunden. Nach dem hinterlassenen Briefe scheint der Anlaß die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen zu haben, weil er von seinem Lehrer wegen Verfehlungen von einem Klassenaustritt ausgeschlossen worden war.

(Elberfeld, 18. Okt.) (Wegen Gattenmordes vor Gericht.) Nach zweitägiger Verhandlung wurde vom Schwurgericht das Urteil gegen den Gattenmörder, den Gastwirt Homberger, gefällt, der vor einigen Monaten seine Ehefrau im Bett erschlagen hat, weil sie ihn nicht genügend mit Geldmitteln versah. Das Urteil lautet auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

(Solingen, 18. Okt.) (Zwei Unterwachtmeister wegen Diebstahls bestraft.) Zwei Unterwachtmeister der staatlichen Polizei waren nach einer Bierreise in die Kellerräume eines Kantinenwirts eingestiegen und hatten dort Bier und Wein entwendet. Vor Gericht bestritten sie die diebstahlige Absicht und behaupteten, sie hätten dem ihnen bekannten Wirt einen Streich spielen wollen. Das Gericht glaubte ihnen das jedoch nicht, hielt vielmehr die Absicht des Diebstahls für erwiesen und erkannte auf je 4 Monate Gefängnis.

(Düsseldorf, 18. Okt.) (Totschlag.) Seit längerer Zeit bestanden zwischen den in einer Straße nebeneinander wohnenden Familien Richard und Klümmerer Streitigkeiten. Als es wieder zwischen dem 20jährigen Richard und dem 48 Jahre alten Klümmerer zu einem Wortwechsel kam, erschlug der junge Mann mit einer Eisenstange den Klümmerer. Der Täter will in Notwehr gehandelt haben.

(Düsseldorf, 18. Okt.) (Ein neuer Prozeß gegen den früheren Kunsthallenleiter Sackebroich.) Der frühere Direktor der Verkaufsstelle der Kunsthallen Sackebroich, der schon in der Affäre des großen Bilderdiebstahls im Jahre 1924 eine recht sonderbare Rolle spielte, wird sich vor dem erweiterten Schöffengericht wegen Unterschlagung von Kunstgegenständen zu verantworten haben. Zur Zeit des Mordtodes wurden auch den bestrittenen Kunsthallen Sackebroich aus den Mitteln der produzierten Erwerbslosenfürsorge gewährt unter der Bedingung, daß sie in gewissen Zeitabständen ein Bild oder eine Plastik liefern. Diese Bilder wurden dann in der Verkaufsstelle des Sackebroich zum Verkauf gestellt. Vom Erlös wurde ein Teil für die bezogene Unterhaltung einbehalten.

Münster, Minden u. Sauerland

Von der Universität Münster. Rektoratsübergabe.

(Münster, 18. Okt.) In der Aula der Universität fand gestern vormittag die feierliche Rektoratsübergabe an den Professor der Klassischen Philologie, Dr. Herm. Schöne, statt. Prof. Dr. Lutz erklärte zunächst den Jahresbericht, worin er zunächst des am 22. Juni im 61. Lebensjahre nach schwerer Krankheit dahingegangenen Professors der Philosophie, Dr. phil. Brunnschwig gedachte. Professor Lutz gab dann die verschiedenen Veränderungen im Lehrkörper bekannt und hob besonders hervor, daß die Zahl der Studierenden im Vergleich zum Sommersemester einschließlich 148 Hörern 3470 Personen. Der Wert der Lebensleistungen, führte Prof. Lutz dann aus, sei wohl erkannt worden, in steigendem Maße hätten die Studierenden daran teilgenommen. Der Wirtschaftsförderung der Universität, die Studentenhilfe, habe sich weiter ausgebaut und ihre Leistungen erhöht. Allein die Darlehenskasse der Deutschen Studentenschaft, Zweigstelle Münster, habe an Studierenden in den Examenssemestern langfristige Darlehen in Höhe von 54275 Mark gewährt; die kurzfristigen Darlehen in 221 Fällen betrugen 10400 Mark.

Ein weiterer wichtiger Plan, der längere Verhandlungen in Anspruch nahm, reize der Vollendung entgegen. Es handele sich um die Errichtung oder Verlegung eines Instituts für Arbeitsphysiologie durch die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Es ist beabsichtigt, die Hauptstelle dieses Instituts nach Dortmund zu verlegen, eine Zweigstelle soll in der Universitätsstadt Münster gegründet werden. Der Ausbau des landwirtschaftlichen Studiums sei ein aufstrebendes weiter gekommen. Es sei nunmehr erreicht, daß mit Genehmigung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom Sommersemester dieses Jahres ab die naturwissenschaftliche Vorprüfung für praktische Landwirte und für Diplomlandwirte abgehalten werden kann. Die Verwirklichung des Planes der Angliederung einer Technischen Fakultät für Maschinen- und Hüttenwesen habe im Berichtsjahr Fortschritte gemacht. Es sei zu hoffen, daß das Staatsministerium und der preussische Landtag die Belange der Universität Münster berücksichtigen werde.

(Haltern, 18. Okt.) (Die Zigeunerplage im Münsterland.) Eine Zigeunerkarawane durchfuhr die hiesige Gegend in der Richtung nach Vorden. Die Gesellschaft führte etwa 20 Wagen mit sich und lagerte sich in der Nähe der Waldungen gegenüber einem Kartoffelfeld. Hier waren die Kartoffeln nach in der Erde. Zu etwa 20 Personen, Männlein und Weiblein, begab sich die Gesellschaft auf das Kartoffelfeld und begann mit großer Schnelligkeit Kartoffeln auszugraben. Die Zigeuner oder waren von mehreren Kindern beobachtet worden, diese liefen in die nächsten Häuser und benachrichtigten die Eigentümer der Kartoffelfelder. Diese griffen sofort zu Spaten, Hacken und Sensen und trieben die Zigeuner gewaltsam von ihren Grundstücken. Plötzlich zog einer der Zigeuner einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse in die Luft, um die Bauern einzuschüchtern und dann gewaltsam die Kartoffeln mitzunehmen. Die Bande hatte jedoch die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Bauern erhielten von mehreren Seiten Hilfe, und dabei befanden sich auch mehrere Jäger, die ihre Jagdflinten mitgenommen hatten. Diese griffen sofort die Zigeuner an,

und es kam zu einem erbitterten Kampf, bei dem die Zigeuner den kürzeren zogen. Mehrere von ihnen wurden durch Schrotladungen nicht unerheblich verletzt, und als sie sahen, daß die Bauern in der Uebermacht waren, ergriffen sie die Flucht. Die gestohlenen Kartoffeln wurden der Bande wieder abgenommen. Die Zigeuner fuhrten in der Richtung nach der holländischen Grenze weiter.

(Rheidebrügge bei Vorden, 18. Okt.) (Schwerer Unfall auf einem Bahnhofsübergang.) Ein schwerer Unfall ereignete sich an dem Bahnhofsübergang zwischen hier und Rheide. Der Schaffsteller Wellerhof war mit seinem Wohnwagen und einem Packwagen auf dem Wege zur Vordorfer Kirche. Der Transport stieß mit einem von Vorden kommenden Personenzug zusammen. Der Packwagen des Schaffstellers wurde vollständig zerstört, während der Wohnwagen zwar zur Seite geschleudert wurde, aber fast unbeschädigt blieb. Ein Mann, der den Packwagen begleitete, erlitt einen Beinbruch, zwei weitere Personen leichtere Verletzungen. Der Bahnhofsübergang ist aus Sparsamkeitsgründen nicht bewacht.

Von Rhein und Mosel Zweiter rheinischer evangelischer Akademikertag.

(Die ökonomische Anschlußfrage.) Köln, 18. Okt. Der zweite Rheinische evangelische Akademikertag in Düsseldorf hatte den doppelten Zweck, einmal die Arbeit der einzelnen Ortsgruppen durch Anstellung der Aufgaben der äußeren Gestaltung evangelischer Kulturarbeit zu vertiefen, und andererseits über die inneren Probleme eines evangelisch-ökonomischen Ethos neu zu unterrichten. Nach der geschlossenen Mitgliederversammlung fand ein allseitiges Beisammensein statt, bei dem der Leiter des Deutschen Instituts für technische Arbeitslehre, Ingenieur Arnhold, über „Mensch und Arbeit — Praktische Wege in der industriellen Menschensführung“ sprach. Wie der Vortragende ausführte, habe es sich gezeigt, daß in unserer Wirtschaft die Mittel neuzeitlicher Betriebsführung, Mechanisierung und Rationalisierung ihre Grenzen finden, einmal in den gegenüber Amerika sehr viel schwieriger gestellten Marktverhältnissen, weiter in der durch die Kriegsnachwirkungen bedingten Geldknappheit der Industrie, dann aber auch, und nicht zum geringsten Teil, in dem immer wieder fühlbarer werdenden Mangel an fachlich geschulten Arbeitern. Es sei in der Tat sehr verbreiteter Irrtum, daß die Mechanisierung des Produktionsprozesses den Facharbeiter überflüssig mache. Wollen wir auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig werden, dann müssen wir unsere größte Aufmerksamkeit dem immer noch wichtigsten Faktor der Produktion, dem Menschen, widmen. Der Referent erklärte dann, welche Wege geeignet seien, einen Arbeiterstamm heranzuziehen, der zunächst rein fachlich ausgebildet ist, der sich nicht nur als bewußter und freudiger Helfer am Aufbau unserer Wirtschaft fühlt, sondern auch am reibungslosen Ablauf des Produktionsprozesses auf Grund seiner allgemeinen technischen Schulung nicht mehr als weissenloses Rad beteiligt ist.

Nach dem Gottesdienst am Sonntag morgen verammelten sich die Teilnehmer zu einer öffentlichen Tagung, in deren Verlauf der derzeitige Rektor der Universität Jünnsbrück, Professor Dr. Adolf Günther, die ökonomische Anschlußfrage im Lichte der Religionspolitik behandelte. Der Referent führte etwa aus: Die religionspolitische Seite der Anschlußfrage stellt ein Einzelproblem der gesamten Anschlußfrage dar, sie verlangt aber gerade vor einem evangelischen Forum eine eingehende Würdigung. Es läßt sich heute statistisch nachweisen, daß der Anteil der evangelischen Kreise am Gesamtbestand der Nation ständig zurückgeht, obgleich durch die Abtretung deutschen Gebietes durch den Friedensvertrag dem Reich mehr Katholiken als Protestanten verloren gegangen sind. Auf Grund dieses Rückganges gibt es evangelische Kreise, die den Anschluß von 6 Millionen österreichischen Katholiken aus religionspolitischen Gründen befürchten. Aufgabe des Referenten war es, diese Befürchtung auf das richtige Maß zurückzuführen bezug zu widerlegen. Das konnte eindringlich gezeigt werden an der ganz besonderen von der dem Reich wesentlich abweichenden Lage der österreichischen Katholiken. Ueber allen religionspolitischen Fragen stand natürlich das allgemeine Nationalpolitische, das der Anschluß Österreichs als Selbstverständlichkeit betrachtete.

(Köln, 18. Okt.) (Der falsche Arzt.) Im St. Joseph-Hospital in Köln-Kalk ist ein großer Schwindel aufgedeckt worden. Dort hatte ein junger Mann eine Zeitlang als Assistenzarzt fungiert, der wahrscheinlich gar kein Arzt gewesen ist. Der junge Mann, der sich Dr. Schmidt nannte und sich als Sohn eines namhaften Trierer Sanitätsrates ausgab, war, wie es heißt, auf Empfehlung hin als Assistenzarzt eingestellt worden. Während seiner halbjährigen Tätigkeit hat er lediglich kleinere Dienste verrichtet, wie Verbandlegen usw. Schwierige Fälle hat er nicht behandelt, so daß Kranke durch seine Behandlung nicht gefährdet worden sind. Durch sein gewandtes Auftreten hat er vermocht, seine Umgebung zu täuschen. Auffallend war, daß er den anderen Ärzten immer auswich, um nicht üblichen Fachfragen ausgesetzt zu sein. Einem anderen Arzt war das Betragen des angeblichen Dr. Schmidt aufgefallen, und er hatte den leidenden Arzt des Hauses darauf aufmerksam gemacht. Die Enttarnung soll dadurch geschehen sein, daß ein Arzt der zufällig in Trier zu tun hatte, dort feststellte, daß der Vater des „Dr. Schmidt“ in Trier nicht existierte. Als dem Schwindler der Boden unter den Füßen zu heil

wurde, machte er sich aus dem Staube, nachdem er vorher einigen Ärzten Uhren usw. gestohlen und dem Hospitalarzt Dr. Breuer die Approbationspapiere entwendet hatte. Vermutlich hat sich der Pseudoarzt ins Ausland begeben (man vermutet Litauen). Die Nachforschungen nach dem Schwindler werden durch die Behörden eifrig betrieben und man hofft schon bald den Schwindler zu fassen.

(Köln, 18. Okt.) (Der Leidensweg einer Hausangestellten.) Am Arbeitsgericht wurde zum 3. Mal in der Lage der Hausangestellten gegen einen hiesigen Arzt auf Zahlung einer Entschädigung verhandelt, die unschuldig verdächtigt worden war, 1000 M. aus dem Wäschehaushalt entwendet zu haben. Aufsehen erregte in der gefrigen Verhandlung die Aussage der mit angeklagten Ehefrau des Arztes: An jenem Morgen, wo sie das Geld wiederfand, sei auch das Kinderklein in der Wohnung gewesen. Es habe eine federne Tasche in der Hand gehabt. Als die Ehefrau an den Fernsprecher gerufen worden sei, habe sie die Türen aufgeschlagen, und das Geld, das sie gleich darauf im Schrank wiedergefunden habe, habe nach Jeder gerochen. Das Kinderklein verbat sich die Andeutung, als wenn es mit irgendeiner Unreinlichkeit in Verbindung gebracht werden könne. Nach mehrstündiger Verhandlung kam folgender Vergleich zustande: Ohne eine rechtliche Verpflichtung anzuerkennen, lediglich aus Menschlichkeitsgefühl, erklärt sich der beklagte Chemann bereit, außer den bereits gezahlten 20 M. noch 150 M. Schmerzensgeld sofort an die Klägerin zu zahlen. Diese verzichtet auf alle weiteren Ansprüche an die beklagten Eheleute.

(Bonn, 18. Okt.) (Großfeuer in einer chemischen Fabrik.) Durch Ueberfordern eines Kessels mit Bitumenmasse brach in dem Betriebe der Dachpappenfabrik Kirsch, chem. Fabrik G. m. b. H., Feuer aus, das sich nacheinander schnell verbreitete. Ein großer Teil der Fabrikationsräume brannte völlig nieder.

(Bonn, 17. Okt.) (Selbstmord eines Direktors.) In seinem Büro erschoss sich der Direktor Adolf Jagenberg (nicht Alfred), Witteinsberger der Firma Karl Jagenberg Papierfabrik Reicholz. Ueber die Gründe zur Tat ist nichts bekannt.

(Wesel, 18. Okt.) (Zusammenstoß zwischen Reichsbanner- und Stahlhelmlenten.) Hier kam es zwischen einem Reichsbannerzug und Stahlhelmlenten zu einem Zusammenstoß. Zwei Stahlhelmlenten wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Aus dem Auto der Stahlhelmlenten soll geschossen worden sein, doch wurde niemand verletzt. Die Polizei konnte die Ordnung wiederherstellen.

(Wimmen (Kreis Cleve), 18. Okt.) (Anschluß auf einen Omnibus.) Auf der Landstraße von Wimmen nach Milligen (Holland) nahe an der Grenze auf deutschem Boden fuhr ein Omnibus der Kraftwagenlinie Cleve-Wimmen, der in später Abendstunde noch holländische Fahrgäste zur Grenze bringen sollte, gegen einen schweren Lastwagen. Während der Wagen so schwer beschädigt wurde, daß er unfahrbar liegen bleiben mußte, kamen die Fahrgäste wie durch ein Wunder mit einem bloßen Schrecken davon. Durch Schürtenhände war der Lastwagen über die Straße gefahren worden; von den Tritten fehlt noch jede Spur.

(M-Gladbach, 18. Okt.) (Straßenbahnunfall.) Auf der Waldsaufener Straße entgleiste ein Wagen der elektrischen Straßenbahn, rollte etwa acht Meter weiter auf den Bürgersteig, stieß gegen die Wand einer Gastwirtschaft und fiel um. Von den zwanzig Insassen wurden sechs verletzt. Eine Frau, die in der Wirtschaft am Fenster saß, wurde durch Mauertrümmer verletzt.

(Auburn, 18. Okt.) (Sich selbst in den Tod gestürzt.) Auf eigenartige Weise kam ein 27-jähriger Kraftwagenführer aus Dierdorf, der mit seinem einer dortigen Firma gehörigen Lastwagen auf der Fährte Auburn-Verlader überfuhr, zu Tode. Er kurbelte bereits vor dem Auburner Ufer den Wagen an, ohne zu beachten, daß er einen Gang eingeschaltet hatte. Der 3/4 Tonne schwere Lastwagen überrollte die Schutztaue der Fährte und kam zur Hälfte über dem Wasser zu stehen. Der Fahrer, der bei dem Anprall eine Quetschung erlitten hatte, fiel ins Wasser und ertrank.

(Aus dem Hunsrück, 18. Okt.) (Das Flachsgrün im Hunsrück lebt wieder auf.) Neuerdings haben die Bauernfamilien noch im Hunsrück das Flachsgrün wieder eingeführt, ebenso soll das Weizen wieder aufgenommen werden.

(Saarlouis, 14. Okt.) (Verurteilung eines Redaktors des Saargebietes.) Der oberste Gerichtshof des Saargebietes als Berufungsinanz verurteilte den Redakteur Weber vom „Saarlöcher Journal“ zu 1250 Franken Geldstrafe. Der Anklage lagen mehrere Artikel der genannten Zeitung zu Grunde, in denen dem Bürgermeister der Stadt Saarlouis separatistische Haltung bei der Bewerbung um den Saarlöcher Bürgermeisterposten vorgeworfen worden war. Weber war in der ersten Instanz zu einem Monat Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt worden.

(Frankfurt a. M., 18. Okt.) (Zum Zwischenfall in Kronberg.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wiesbaden, der Zwischenfall in Kronberg mit den drei englischen Soldaten, bei dem der Feldhüter Haas den Tod fand, hat, wie die engl. Zeitung „Wiesbaden Times“ mitteilt, zu der Festnahme eines der Soldaten geführt. Der Bericht über die von einem englischen Arzt in Gegenwart eines deutschen Arztes aus dem Hunsrück vorgenommene Sektion der Leiche des Haas liegt zwar an deutscher amtlicher Stelle noch nicht vor, indessen erzählt man, daß als Todesursache ein schwerer Schädelbruch mit Bluterguß ins Gehirn festgestellt ist. Der Schlag des Soldaten gegen Haas muß mit großer Wucht geführt worden sein, so daß Haas fest auf dem Boden gestürzt ist. Man kann also wohl von einer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang sprechen.

Die Rettung.

Stimme von Paul Richard Gensel.

Siege, als wieder einmal die Güten hemmungslos über die Dämme brachen und aus barmherzigen Flüssen vernichtende Kraft nach Brücken, Dämmen und Dämmen griff, mußte ich an Tobias Sattel denken, der bei der letzten Fahrt ein Leben lieg — niemand konnte das damals erklären, warum. Denn wohl hatte der entseelte Gebirgsbau schon Straßen und Gärten überfallen, aber es hatte doch Glücke die vom Abendlicht aufgewachte mit einem kleinen Windel des Notwehrigen die Anstöße zu erheben, von wo aus sie wehrlos, aber am eigenen Leben sicher, der Vernichtung ausgeben mußten.

Tobias Sattel war nicht im Dorfe gewesen. Seitdem er bei dem Bau der neuen Bahn beschäftigt war, ging er früh, kam spät und trug kaum noch mit den Nachbarn am Tage zusammen. War die Arbeit beendet, eilte er sich ins Gebirge, nach Hause zu kommen, sondern schlenderte oft gemächlich über den schmalen Weg, der die Gänge abgrenzte, durch das Tal an dem Flußbett entlang. Man hätte ihn für einen Wanderer halten können, der sich in Betrachtung der Natur verliert, und wirklich war diese Stunde des heimischen, eigenartigen Geistes, in der er aushaute — es wartete nicht viel Freude und es hatte keinen Sinn, mit Dingen sich zu beschäftigen, die nun doch Gewohnheit geworden waren: Gefährlichkeit, Streift, Mißverständnisse — man kann die Liebe nicht baden wie einen Topf, für viele Jahre, für immer.

Den ganzen Tag war schon dieses merkwürdigen Gittern in ihm gewesen. Während legten sich allerlei Gerüche auf die Arbeit: Es war Schneeflocke und Regenzeit. Jeder mußte etwas zu erzählen, hatte etwas zu sagen. Einer, der eine Zeitung mitnahm, zeigte sie den anderen, und sie lasen lange und horchten dann in die Luft, als hörten sie schon die heimliche Melodie des Rauchens und Wiegens, die man nie mehr vergißt, wenn man sie einmal vernommen hat. Immer wieder ging der Wind nach der Uhr.

Mit weit aussehenden Schritten machte sich Tobias auf den Heimweg. Es war ein Wetter, bei dem er an jedem anderen Tage in den Bergen und Wind. Aber er dachte: Sie wird sich angeln, wenn sie allein ist. Und da paarte sich selbst die Gurgel, als er hinter den Pfosten des Windes ein anderes Geräusch vernahm, flüster, dumpfer, immer näher kommend. ... nur, da er aus dem Wald in die Richtung des Tales trat und auf den Fußpfad treten wollte, der nicht mehr da war, und den Bach juckte, der ein reißender Strom geworden war, in dem lange Fichtenstämme wie dicke Säulen durcheinanderrückelten, stieß ihn der Fuß. Selbst klar arbeiteten seine Gedanken: Diese hemmungslos Kraft vergrößert sich mit jedem Kilometer. Unten im Dorf lauten sie gewiß hell, tun, das muß sich ausbilden über Ufer und Wälder. Und wo der Bach am Ende des Dorfes sich teilt, steht sein Haus inmitten.

Hergott im Himmel, ließ meinem Weib bei und mir, daß ich noch zu ihr komme, bete er laut. Sie gebiet hier er zurück, denn es war unmöglich, auf dem gewöhnlichen Wege vorwärts zu kommen. Die einbrechende Dunkelheit legte sich wie Schranken vor Flügel und Wab. Tobias aber ließ und achtete nicht, daß ihm die Gänge aus Gesicht schlugen, daß er knietel in Pfützen laus — er ließ und war mit seinen Gedanken ganz fern: Ein Hochzeitsstag, ein frohes Brautpaar, ein Ausstrahlen von Hand in Hand, man — das Jahr — und dann kommt — nur in ihm: Nicht zu spät kommen — nur an Zeit.

Ende des Dorfes. Mit heißen Händen hatte

er die Lage erreicht, verlor die Menschen waren an ihm vorbeigelaufen, niemand ließ ihn Zeit zu fragen. Gott, dort — sein Haus, bunt in einem weiten See, sein Garten, sein Stiel, nur die Bahne und geschütteltes Holz. Tobias ließ das Wasser fließen, warf die Kiste von sich, drängte sich gegen den reißenden Strom, schloß sich auf, aufgeschüttelte Wäpfer — und kam vorwärts, Schritt für Schritt, bis an die Brust im Wasser — aber nun fand er vor der Tür, hemmte sich mit einem ersten Schlagen da-gegen.

In dem Halbdunkel des Zimmers sah er eng nebeneinander gelagert, sein Weib und einen fremden Mann. Die Fingerringe von vielen Stunden hatte sie so gelagert, daß sie kaum auf den Berg zu gehen konnten, mochten sie auf, sondern lagen nur mit weit aufgestellten Augen dem Eintretenden wie einem Gespenst entgegen. Tobias legte nichts. Minutenlang stand er ohne Bewegung. Dann packte er die Frau, die gellend aufschrie, trug sie hinaus, trug sie mit übermenschlicher Kraft durch die Schwärzung an das Ufer, legte ein Wort an, Wöpfung und führte ihn, ohne ein Wort zu sagen. Wie er dem Fremden den Weg hinaus gewiesen hatte, weiß man nicht. Man vermutet, daß er noch in derselben Nacht die Gegend verlassen hat. Man hat ihn nie wieder gesehen. Auch Tobias Sattel sah man nicht wieder, wenigstens nicht lebend. Gegen drei Uhr morgens wachen die Wände des Hauses den Brand des Wassers, und man fand später nur aus den Trümmern, die Tobias' Grab geworden waren, daß die Türe von innen verriegelt war.

Der Herr des Hauses hatte mit dieser Geschichte erzählt. Und ich wunderte mich über den Ungläubigen, der an nichts anderes gedacht hatte, als mit Gefahr seines eigenen Lebens die Türe zu öffnen, um zu sehen, was dort zu betrafen. Aber der Herr hatte keine Falschheit, „Das Tobias' Sattel, tat, war keine Falschheit, die er an jedem Fremden ebenso erfüllt hätte. Daß er sie an seinem Weib tat, war seine Strafe für diese. Vielleicht hat er, daran gebacht, daß nach Glück und Wohlstand zu streben besser ist, als einmündig und im Gland weiter zu leben. Und diese Frau lebt noch —

Der Arzt.

Stimme von Hans Rübner, Marburg. Es war schon gegen Mitternacht, als in Professor Niedberg's Arbeitszimmer die Schloßphongeloch öffnete. Der Ton drang durch die leicht angelegte Tür des Schlafzimmers, wo der Arzt in seinem Schlummer lag. Nach kurzem aus seinen Träumen hoch, griff mechanisch mit gewohnheitsmäßiger Gewandtheit nach den Stiefeln, schlüpfte sie halb beiseite, kniete er, um das Telefon hand und fragte mit etwas belegter Stimme in den Trichter: „Hallo, was ist los?“

„Der Professor mühen sofort ins Krankenhaus kommen. Eine dringende Operation — keine Zeit zu verlieren.“ In zehn Minuten wurde ich drinnen sein! Professor Niedberg hänte den Körper an und mühte sich, während er schon die Weste ausstülpte, den Rest von Schlaftrunkenheit abzu-schütteln. Es gelang ihm auch, aber eine leichte Benommenheit blieb, und so sehr er auch seine Gedanken auf das bevorstehende konzentrierte, wollte, sie verwirrten sich immer wieder und teierten zu dem Traum zurück, aus welchem ihn die grelle Glodenlampe gerissen hatte. In diesen kurzen, seltsamen Traumminuten hatte er mit Gedächtnis, feiner Verwirrung, erschienen in dem nächtlichen Lichtschein, das sie an jenem Konzentrierten getragen für ihn und alle Anwesenden das fragliche Ge-nate gehabt hatte.

Der hätte es auch für möglich gehalten, daß diese junge, schöne Frau, die so froherent am Trame ihres Oatten in den Gail getreten war, ihn als Leiche verlassen würde! In einem vög-

lichen Schwundelstall war sie vom Balkon des zweiten Stockes, wo sie für einen Augenblick stehend gestanden hatte, herabgestürzt. Der Gott selbst hatte Verzweiflung als Todesurteil ausgesprochen und sie daran gesandt, bis ihn ein Brief, den er viel später im Schreibstisch der Zoten fand, man es gewessen, sondern ein selbstgewolltes Ende! Der Brief erzählte von heftigen Seelenkämpfen und einem verzerrten Verlangen. Nichtig wurde darin auch der Name eines Sängers erwähnt, der seine Abschied in der Kerne ergangen war, neuem Ruhm und neuer Braut-quant entgegen.

Professor Niedberg hatte sich den Namen des Gläubigers seinem Gedächtnis sofort einge-prägt und mit den Klammern seines Herzes und einem heißen Nachdenken umschrieben. So wurde er ihn nie vergessen. Und wenn er ein-mal in seiner Nähe erscheinen sollte, dann — das mußte Niedberg — war die rührende Stunde gekommen, auf die er wartete.

Mit hochgeklungenem Marktschreien schritt er nunmehr eilends den kurzen Gängen hin- und her, um seiner Wohnung ins Spital hinüber-zu- Das Traumbild der letzten Sekunden war lang-sam vor der Wirklichkeit, die seinem Geist die Verantwortung der nächsten Stunde drängte. Schon an der Tür empfangen ihn der offe-lierende Arzt, die Operationschirurgie und ein junger, nerventragender Mediziner, der den Ver-bandskasten trug.

„Es ist höchste Zeit, Herr Professor!“, ließ sich der jüngere Arzt vernehmen, „der Patient liegt bereits in der Hofe. Er hat einen An-fall im Galle und muß sofort heftige Schlingenscher-ben. Da haben wir gleich alles Mögliche selbst veranfaßt, und Sie brauchen nur mehr das Messer in die Hand zu nehmen.“

Niedberg nickte und schritt den anderen vor-an in das Zimmer, wo der Lebende bereits auf dem Operationstische lag. Unter der Chloroformwolke anstalt blickte, mußbraunes Haar in reicher Fülle hervort. Bestäufig fragte Niedberg: „Was ist der Ge-genstand von dem?“

„Conterfänger!“, antwortete die Pflegerin und fügte hinzu: „Er ist eben von einer großen Tournee zurückgekehrt.“

Der Professor schloß einen Augenblick lang ein leichtes Geben seiner Hand. Er machte eine kleine, melancholische Armbewegung, wie um die Muskeln zu kräftigen.

Das Traumbild, das ihm wieder in den Sinn kam, veränderte er rasch. Gest und Füh-ler, seine Finger des Instrument und Füh-ler, das es mit geschärfter Deutung in den Ge-stein des Patienten. Und neben ihm ergriffte die glühende Formlos mit: „Nun, wo man hier als Persönlichkeit feiern sollte, mußte ihm so ein Glückseligkeit passieren. Es wird sicher Monate dauern, bis er wieder in reifen In-teresse seiner Schmitteln sein wird. Und in-mischen meinen sich die natürlichen Wäpfer hier die Augen und um den „ästhetischen“ Brand ge-terien. Aber — unterbrach da die Schmei-cherin ihren Redefluß? — „Ist Ihnen nicht erschrocken Ihren Redefluß? Sie sind weiß wie die Wand.“

Niedberg verfuhrte ein abnehmendes Nicken, das eigentlich mehr eine Grimasse war. Seine Hand war sehr wie Stahl und auch nicht. Und auch war ihm eine halbe Minute lang der Ge-danke durch den Kopf gegangen: Da liegt er, der sein Glück getrimmt hat: Da liegt er, mehr als ausgesiebert dem Messer in seiner Hand! Und es braucht nur eine mikroskopische Operation gewesen zu sein: die kann schließlich auch einer ärztlichen Kapazität passieren. So sprach der Verurteilte in ihm eine halbe Minute lang.

Er sprach am Mann, dem man sein Bestes re-schämte hatte. Dann aber stieg das Gefühls-gefühl des gewöhnlichen Traies und rang den sterblichen nieder. Mit geschärfter Hand wallen-der der Professor die Operation. Sie war rest-los gelungen.

Als er nach getaner Pflicht zur Tür schritt, nach immer wackelnd und bleich, lag auf seinem Arm die Leiche einer inneren Überwindung.

245.

246.

247.

248.

249.

250.

251.

252.

253.

254.

255.

256.

257.

258.

259.

260.

261.

262.

263.

264.

265.

266.

267.

268.

269.

270.

271.

272.

273.

274.

275.

276.

277.

278.

279.

280.

281.

282.

283.

284.

285.

286.

287.

288.

289.

290.

291.

292.

293.

294.

295.

296.

297.

298.

299.

300.

301.

302.

303.

304.

305.

306.

307.

308.

309.

310.

311.

312.

313.

314.

315.

316.

317.

318.

319.

320.

321.

322.

323.

324.

325.

326.

327.

328.

329.

330.

331.

332.

333.

334.

335.

336.

337.

338.

339.

340.

341.

342.

343.

344.

345.

346.

347.

348.

349.

350.

351.

352.

353.

354.

355.

356.

357.

358.

359.

360.

361.

362.

363.

364.

365.

366.

367.

368.

369.

370.

371.

372.

373.

374.

375.

376.

377.

378.

379.

380.

381.

382.

383.

384.

385.

386.

387.

388.

389.

390.

391.

392.

393.

394.

395.

396.

397.

398.

399.

400.

401.

402.

403.

404.

405.

406.

407.

408.

409.

410.

411.

412.

413.

414.

415.

416.

417.

418.

419.

420.

421.

422.

423.

424.

425.

426.

427.

428.

429.

430.

431.

432.

433.

434.

435.

436.

437.

438.

439.

440.

441.

442.

443.

444.

445.

446.

447.

448.

449.

450.

451.

452.

453.

454.

455.

456.

457.

458.

459.

460.

461.

462.

463.

464.

465.

466.

467.

468.

469.

470.

471.

472.

473.

474.

475.

476.

477.

478.

479.

480.

481.

482.

483.

484.

485.

486.

487.

488.

489.

